

## **Werk**

**Titel:** Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen so zur heutig...; Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen so zur heutig...

**Verlag:** Stock

**Jahr:** 1708

**Kollektion:** rezensionszeitschriften; vd18.digital

**Werk Id:** PPN55554432X\_0001

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN55554432X\\_0001](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN55554432X_0001) | LOG\_0008

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



I.

**DANIELIS GEORGII MORHOFII**  
*POLYHISTOR, in Tomos III. Literarium, Philosophicum & Practicum divisus. Recensitus, Hypomnematis Historico-Criticis, duabusque Diatribis Isagogicis illustratus a Joh. Mollero, Flensb. Schol. Rect. Accedunt Indices necessarii. Lubecæ 1708. 4. 13. Alphab. 19 $\frac{1}{2}$ . Bogen.*

**D. G. Morhofs Polyhistor** in drey Theilen ic. Heraus gegeben und mit Historischen und Critischen Anmerkungen wie auch zwey Vorreden erläutert von Joh. Möllern. Mit nöthigen Registern.



**S** tritt denn hiermit der so lang versprochene und von der ganzen gelehrten Welt so enffrig verlangte Polyhistor vollständig / oder doch so weit er von dem Hochgelehrten Auctore  
2 hat

hat können ausgearbeitet werden / an das Licht. Man gratuliret sich also das Glück zu haben / denselben als den Haupt-Grund aller Bücher Wissenschaft zum Anfang gegenwärtiger Arbeit zu setzen. Es sind von diesem Werke die ersten 2. Bücher des ersten Tomi schon an. 1688. zu Lübeck von dem Auctore selbst heraus gegeben worden. Nachdem aber dieser an. 91. zu grossem Leidwesen der gelehrten Welt Todes verblieben / und nicht mehr als das dritte Buch völlig fertig hatte / kam selbiges an. 92. zu Lübeck zum Vorschein. Ob nun gleich an. 95. diese 3. Bücher zusammen / und anno 98. das dritte alleine wieder gedruckt worden; so wurde doch das Verlangen der Gelehrten nach denen übrigen hierdurch mehr erwecket / als gestillet. Mittler Zeit haben unterschiedliche Gelehrten das noch rückständige heraus zugeben vorgehabt; aber weder Henr. Muhlius, noch auch Joh. Burch. Majus davon etwas zu Stande gebracht. Bis endlich der berühmte Leipzigsche Polyhistor F. B. Carpzovius solches an. 98. auf sich genommen / als unter dessen Aufsicht der gelehrte M. Joh. Frickius (a) damals Philosophiæ Assessor zu Leipzig die 4. fol-

(a) So viel uns wissend / hat derselbe heraus gegeben:  
 Disp. de Tenebris tempore Passionis Christi Lips. 1592.  
 de Ortu Philosophiæ apud Græcos Lips. 1695.  
 de Legione Fulminatrice. ibid. 1696.  
 Eine gelehrte Vorrede zu der Versione LXX. Interpretum. Lips. 1697.

genden Bücher aus des sel. Auctoris Prælectionibus Academicis mit großem Fleiß und iudicio ausgefertigt. Wiewol der Hr. Möller dieses an ihm aussetzet/ daß er seine Supplementa, ja so gar das II. Cap. des VI. u. VII. Buchs von den Griechischen Rednern u. Poeten/ wider den ausdrückl. letzten Willen des Auctoris in den Text selber mit eingerückt. Denn ob gleich selbige meist besser ausgearbeitet sind/ als Morhofi eigene Arbeit/ so würde es doch/ auch zu des Lesers Nachricht viel zuträgl. gewesen seyn/ wenn er sie besonders unter den Text gesezet hätte. Allein auch dieser ward durch den anno 99. erfolgten Tod Carpozvii und andere Ursachen verhindert in dieser Arbeit weiter fortzufahren. Dahero wurde solches dem Herrn Möller (b) Rectori in Glessburg

- (b.) Der Herr Möller/ welcher an. 1661. den 27. Seb. zu Glessburg geboren/ und sich bey dastiger Schule schon von an. 85. an verdient gemacht/ hat edirt:
- I. Prodrum Cimbricæ Literatæ Epistolicum ad Marqu. Gudium. Slesvici, 1687. 4.
  - II. Isagogen ad Historiam Chersonesi Cimbricæ quadripartitam, Pars I. Hamb. 1691. Pars II. III. IV. Lips. 1692. 8.
  - III. Homonymoscopiam, s. Tractatum Philologico-Historicum de Scriptoribus homonymis. Hamb. 1697. 8.
  - IV. Bibliothecam Septentrionis Eruditam. Hamb. 1699. 8. in welcher enthalten:
    1. Præfatio Auctoris de Gentium Borealium in Literas meritis.
    2. Bartholini Liber de Scriptis Danorum cum Hypommematis Molleri.

von dem Buchführer auffgetragen; welcher nicht alleine das ganze Werk wiederum übersehen / verbessert und so wohl aus des Auctoris eighändigen Annotationibus, als auch anderen

3. Schefferi Svecia Literata, cum Hypomnematis Molleri.

4. Die schon erwehnte Isagoge ad Historiam Chersonesi Cimbricae mit einer neuen Vorrede.

Hierzu gehöret noch eine Bulle Papsst Leonis X. die Herr Möller in Nov. Lit. Mar. Balh. an. 99. p. 347. inseriren lassen.

V. Diatriba de Helmoldo ejusque Chronico Slavorum, Lubecæ 1702. 4. welche / wie sich der Auctor in Prolegom. ad Morhofii Polyhist. p. 75. darüber beschweret / zu Lübeck von jemanden interpolirt worden.

VI. Gegenwärtigen Polyhistorum Morhofianum.

Er ist auch in gelehrte Streitigkeiten gerathen / sonderlich mit Balio, Tenzelio und Joh. Dan. Majore. Mit Balio, der den von Bartholino und Mollero erwehnten Nicol. Reimers von Nic. Raimaro Urso unterschieden zu seyn vermeinet / welches Mollerus in *Spicilegio Hypomn. ad Bartholinum de Scriptis Danorum* p. 31. seqq. wiederleget. Mit Tenzelio, wegen des Vaterlandes Svidgeri oder Papsstis Clementis II. Denn da Mollerus in seiner *Isagoge ad Hist. Cherson. Cimbr.* P. 1. wieder Seidelium, Becmannum und Schilterum behaupten wollen / daß er ein Holsteiner sey / wiederlegte solches Tenzelius in seinen *Unternedungen* 2n. 92. p. 58. seqq. und zeigte / daß viel mehr Herr Möllers Wiederpant recht habe / welche behaupten / daß derselbe im Halberstädischen geböhren worden. Mollerus verantwortete sich in der Vorrede zum III. und IV. Theile seiner *Isagoges*, aber Tenzelius setzte ihm l. c. 2n. 94. p. 109. seqq. mehr Einwürffe entgegen; und da Mollerus auch hierauff in seiner *Homonymoscopia* 7. 431. seqq. antwortete / schene war Tenzelius

MSSis vermehret / in paragraphos eingetheilt / und mit gehörigen Summariis der Capitel versehen / sondern auch Historische und Critische Anmerckungen nebst zwey Vorreden bey dem I. und II. Tomo hinzugethan / welche statt einer Einleitung zu diesem Werke dienen können.

In der ersten die schon anno 1702. geschrieben / handelt der Hr. Möller von Morhofs Leben und Schriften u. sonderlich von dem Polyhistore. Er erzehlet demnach / daß vor Alters der Nahme eines Polyhistoris nur denen / die eine gründliche und vielfältige Wissenschaft vor allen andern ihrer Zeit erlanget / als dem Alex. Cornelio, M.

an. 80. p. 921. seqq. die Sache im Zweifel zu lassen / welches sich auch Mollerus an. 99. in seiner neuen Vorrede zu der *Isagoge* p. 44. gefallen ließ ; doch Tenzelius bekräftigte endlich nochmahls seine Meinung in der *Curiculen Bibliothec* an. 1704. p. 905. seqq. Mit dem Herrn Major war der Streit etwas hitziger / als der in seinem bevölkerten *Cimbrien Mollerum* heftig angegriffen / daß er in dem ersten Theile der *Isagoge* wieder Rudbeckium beweisen wollen / daß die alten Cimbrer nicht in der Schwedischen *Jasul Kimi*, sondern in *Hollstein* gewohnet hätten / dem aber Mollerus in besagter neuen *Praefation* zur *Isagoge* p. 13. nachrücklich geantwortet. Anderer / als Dan. Gvil. Mollerus, den er schon an. 91 in der *Praefation* zum ersten Theil seiner *Isagoge* ziemlich faßtig abgefertiget / vor ihm zugeschweigen.

Sonst hat er auch unterschiedliche andere Schriften versprochen / von welcher *Catalogus* in denen *Novis Lit. Mar. Balth.* an. 29. p. 26. seqq. kan nachgelesen werden. Herr Meelführer hat zwar denselben in seinen *Accessionibus ad Almeloëensis Bibliothecam promissam* & latenter wiederholot / aber die *Molam Musarum Castelliam* ausgelassen.

Terentio Varroni, C. Julio Hygino und Apioni Aegyptio, bengeleget worden; nach der Zeit aber sey es demselbē nicht besser als andern Politischen u. Academischen Titeln ergangen/ so daß er heut zu Tage offft von Schmeichlern den elendesten Stümpfern gegeben werde. Doch müsse man Deswegen nicht meinen/ als wären zu unsern Zeiten gar keine Polyhistores mehr/ die man denen alten könne entgegen setzen. Es habe ja/ anderer zugeschweigen/ unser Morhof diesen Titul/ nach aller Gelehrten Geständniß/ vor andern/ mit gutem Recht verdienet. Dannenhero der berühmte Tenzelius schon vor 10. Jahren von unsern Möl-  
 ler verlanget/ daß er dessen Leben weitläufftig und accurat beschreiben möchte/ allein es haben ihn seine anderweitige vielfältige Geschäfte stets an diesem Vorhaben verhindert/ so/ daß er es dem Herrn Muhljo überlassen müssen/ welcher es auch in einem Briefe an Tenzelium versprochen. Inzwischen haben andere Morhofs Leben entworffen/ unter welchen Tenzelius der erste gewesen/ Dem M. H. Burchardus gefolget. Der Aufsatz/ den Morhof selber von seinem Leben gemacht/ ist nebst der continuation eines gewissen Studiosi juris, und Thurmanni Erzählung von Morhofs Schrifften und der Gelehrten Urtheile darüber/ in dem Appendice des Voluminis Dissert. Acad. Morhofii publicirt worden. Aus der Sylloge Carminum adoprivorum, die hierbey zu befinden/ und denen übrigen

Theilen dieses Appendicis haben die Leipziger in ihren Actis Erudit. anno 99. Morhofs Leben extrahiret. (c) Unser Herr Möller ist Morhofs eigener Lebens-Beschreibung und deren continuation meistens gefolget/ und hat selbige mit seinen Anmerckungen hin und wieder vermehrt. Es wurde Morhof gebohren zu Wismar anno 1639. (nicht 36. wie in denen Monatlichen Unterredungen stehet) von geringen Eltern. Nachdem er von seinem Vater/ wegen eines gefährlichen Schlages/ so er von seinem Præceptore bekommen/ und davon er in ein Fieber gefallen war/ aus der Schule genommen und zu Hause unterwiesen worden/ wurde er in die Wismarische Stadt-Schule (nicht nach Kostock wie Burchardus, oder nach Lübeck/ wie die Acta Erud. melden) gethan/ wofürselbst er dem damaligen Rectori Joh. Poltizio viel zu dancken gehabt. In seinem 16. Jahr kam er nach Stein in das Pædagogium Regium, allwo ihn vor andern Henr. Schævius in Mathematicis, Physicis und sonderlich Poëticis treulich angewiesen. Als er hier 2. Jahr (nicht 4. Jahr/ wie in Monatl. Unterredungen stehet) zugebracht/ gieng er nach Kostock/ und legte sich auf das Jus. Weil er aber nebst andern Studiis auch die Poesie

(c) Diesem ist beyzusetzen Adolphus Clarmandus, welcher in seinen *Vixit Clariff. Virorum Parisæ*. Morhofs Leben und Schriften weitläufftig erzehlet/ aber hin und wieder einige Fehler begangen/ welche aus unserm Auctore können verbessert werden.



fleißig trieb/ so machte er einmahls ein Scherz-  
 Gedicht auf den Tod eines Storchs/ welches  
 dem damahligen Hof-Prediger Josua Arndio  
 so wohl gefiel/ daß er ihn bey seinem Fürsten  
 sehr nachdrücklich recommendirte/ und hier-  
 durch zu wege brachte/ daß Morhof in seinem  
 20. Jahre an Tschernings Stelle zu Rostock zum  
 Professore Poëseos gemacht wurde. Wie er  
 nun von seinem Fürsten Erlaubniß erhalten ein  
 Jahr zu reisen/ gieng er anno 60. nach Holland  
 und Engelland/ bediente sich zu Dyrfurt der vor-  
 trefflichen Bibliothek/ und wurde im Rückwe-  
 ge zu Franeqver Doctor Juris. Nach seiner Wie-  
 derkunfft verwaltete er seine Profession mit  
 Ruhm/ biß ihn der Herzog von Holstein anno  
 65. zu der neu auffgerichteten Kielischen Univer-  
 sität zum Professore Eloqv. und Poes. beruffte.  
 Hier wurde ihm erlaubet/ anno 70. noch einmal  
 noch Holl- und Engelland zu gehen; da er dann  
 zu Amsterdam nebst vielen andern vornehmen  
 Leuten auch einen Weinschenccken/ Nic. Pette-  
 rum kennen lernet/ der die Gläser bloß durch  
 seine Stimme zerbrechen konte/ und dadurch un-  
 fern Morhof bewog/ dieses experiment hernach  
 in Engelland der Königlichen Societät vorzutra-  
 gen. Als er wieder zurück schiffte/ kam er in die  
 höchste Gefahr Schiffbruch zu leyden/ dahero  
 auch in Holstein der Ruff erschallet/ als wäre  
 er ertruncken/ auch ihm deswegen schon Epice-  
 dia von seinen guten Freunden gemacht worden.

In Holland entgieng er gleichfalls einer augenscheinlichen Lebens-Gefahr/ da ihm im Elzevirischen Buchladen ein grosser Stoß Bücher von oben an der Seite herunter fiel/ welcher ihn ohnfehlbar Tod geschlagen/wen er ihn auf den Kopf getroffen hätte Wie er zu Hause wieder angelangt/heyraethete er A. 71. eines Lübeckischen Rathsherrn Tochter/ der keinesweges hernach Bürgermeister worden/ wie der Continuator Vitæ Morhofianæ, und die Acta Erud. melden; mit selbiger zeugte er 4. Söhne/ davon nur 2. den Vater überlebet/ und einige von seinen Schrifften heraus gegeben. Unser Morhof bekam an. 73. die Professionem; Historiarum, und an. 74. Die Aufsicht über die Universitäts-Bibliotheqve. Seinen grossen Fleiß köñen so wohl seine gehaltenen Collegia publica un̄ privata, (in welchen ihm/ ob er gleich sonst ein vortrefflicher Orator war/ doch ex tempore Latein zu reden sehr schwer fiel) als auch seine Disputationes, Orationes, Programmata, Lateinische und deutsche Poëmata und andere Schrifften zur Gnüge bezeugen. Wer sich nicht einbilden kan/ wie ein Mann von so häufiger Gesundheit und nicht allzu grossem Alter so viel Arbeit auszurichten vermocht/ der muß wissen/ daß er im Bücherlesen ganz unermüdet gewesen/ so daß er weder gessen noch gereiset/ ohne ein Buch zu lesen/ oder bey sich zu haben. In seine wohl versehene Bibliothek/ deren nach dem Tode des Besitzers gefertigter Catalogus

talogus über 100. Bogen ausgetragen/ pflegte er sich mehr kleine und wohl ausgearbeitete Schrifften / welche sich meistens gar bald verliehren / als grosse Wercke anzuschaffen / die man doch allemahl in öffentlichen Bibliotheken und Buchläden bekommen kan. Er excerpirt sich wenig oder gar nichts / und trauete seinem Gedächtniß; wiewohl er auch gestehen mußte / daß ihn dasselbe bisweilen triege. Wenn er Verse machte / waren gemeinlich seine ersten Einfälle besser / als was er nach der Kunst zusammen suchte / daher er dieselben bald auf das Papier zu entwerffen pflegte / ehe er noch an die Disposition gedachte. Seine Sitten können nicht besser als durch sein Symbolum: Pietate, Candore, Prudentia, abgebildet werden. Wann er von Fremden besuchet ward / redete er wenig / aber gelehrt; allein unter guten Freunden nahm er es wohl mit einem jedweden an / einen artigen Schertz zu machen. Von denen / mit welchen er Brieffe gewechselt / oder sonst Freundschaft gehalten / führet Herr Möller die vornehmsten weitläufftig an / und setzet folgendes hinzu / daß er theils durch vieles studiren / theils durch heftiges Trauren / über den an. 87. geschehenen Todes-Fall seiner Liebsten sich eine Cachexie zugezogen / und als er solche zu curiren anno 91. wiewohl wider Einrathen des erfahrenen Medici Joh. Dan. Majors, in den Pymontischen Sauerbrunnen gereiset / hierdurch sich so sehr geschadet /

daß

Daß er gleich nach seiner Ankunfft in Lübeck den  
 30. Julii im 58. Jahre seines Alters gestorben/  
 und daselbst in der Catharinen Kirche begraben  
 worden. Hierauf beweiset der Herr Möller aus  
 Morhofs Schriftē/ daß er ein aufrichtiger Theo-  
 logus, Jurist, Medicus und fleißiger Chymist,  
 ein vortrefflicher Philosophus und Mathemati-  
 cus, in Sprachen/ sonderlich in denen neuen  
 wohl beschlagen/ wie auch ein uagemeiner Ora-  
 tor, Poet, Antiquarius und Historicus gewesen  
 sey. In Zusammenlesung derer dem Morhof  
 gegebenen Elogiorum, ist Herr Möller sehr fleiß-  
 sig/ denn ob er gleich nur die vornehmsten erweh-  
 net/ so sind doch unter denselben/ auffer denen  
 Italianern/ Franzosen/ Niederländern/ Dä-  
 nen/ Schweden/ Preussen und Lieffländern/ al-  
 lein mehr als 50. Deutsche zu befinden. Hier-  
 mit wendet er sich zu denen Schrifften und erzeh-  
 let die herausgegebenen nach Ordnung der Zeit;  
 die inedita aber theilt er in drey Classen/ in de-  
 deren ersten diejenigen/ so noch vorhanden oder  
 doch von dem Auctore ausgearbeitet; In der  
 andern/ die zwar versprochen/ aber nicht elabo-  
 rirt/ oder doch nur angefangen/ in der dritten/ die  
 ihm allein aus dem Catalogo des Continuatoris  
 Vitæ Morhofianæ beband worden/ erwehnet wer-  
 den/ welchen er meistentheils Elogia der Ge-  
 lehrten/ oder andere Anmerckungen beygefüget.  
 Wir wünschen nebst dem Herrn Möller/ daß  
 nunmehr vor allen andern die vielen Briefe des  
 selig

seeligen Morhofs nebst denen / so berühmte Män-  
 ner an ihn geschrieben / und schon der Continua-  
 tor Vitæ Morhofianæ versprochen / von denen Er-  
 ben ehestens möchten gesammelt und heraus ge-  
 geben werden. Zuletzt stehet die Historie des  
 Polyhistoris, worinnen der Herr Möller lehret /  
 was die erste Gelegenheit zu diesem Wercke ge-  
 geben / was der Inhalt von jedem Buche  
 und Capitel sey / was das Werck vor sondero  
 bahre Zufälle bisher gehabt / wobey er wiederum  
 die häufigen Elogia der Gelehrten von diesem  
 Wercke hinzufüget; auch nicht unterlässet / ei-  
 niger niedrige Urtheile anzumercken / wels-  
 chen er theils widerspricht / theils auch Beifall  
 giebt. Zur Nachricht des Lesers bemercken wir  
 nur noch dieses einzige hieraus / das sich auch  
 zwey Juristen angegeben / Den Polyhistorem  
 zu erläutern oder zu vermehren. Der erste heist  
 Christ. Math. Knesebeckius, der in seinen Pro-  
 dromo Juris Publici Universalis anno 1700.  
 versprochen / Morhofium illustratum sive Com-  
 mentarium in ejus Polyhistorem zu schrei-  
 ben; der andere ist der bekandte Johann Grö-  
 ningius zu Wismar / welcher Polyhistorem  
 Bibliothecarium, s. Thesauri Polyhistorico,  
 Legalis Partem I. als ein Supplementum Mor-  
 hofii heraus zugeben / im Leipziger Neß - Cata-  
 logo verheissen. Gleichwie aber von dem er-  
 sten noch nichts zum Vorschein kommen; also  
 hat der andere durch seine ohne selectu zusam-  
 men

men gestoppelte und unzulängliche Probe/ die er im ersten Tomo seiner Relationum Reip. Litterariae gegeben/ sich nur verrathen/ daß er dieser Arbeit gar nicht gewachsen sey.

Hiermit nehmen wir das ganze Werk vor die Hand. Weil nun unser Morhof das ganze Opus der studirenden Jugend zum besten verfertiget/ so gehet er in denen letzten 4. Büchern des ersten Tomi mit derselben die Scholastica durch/ führet sie hernach zur Theoretischen und Practischen Philosophie, wie auch Mathesi und Historie an/ in dem ganzen andern und denen 4. ersten Büchern des III. Tomi, und dimittiret dieselbe endlich zu denen Facultatibus Superioribus in denen drey letzten. Ehe er aber dieses vornimmt/ sezet er dreyerley/ gleichsam als praeliminaria voraus: von der Bücher Wissenschaft insgemein und denen Mitteln/ wodurch dazu zu gelangen (Tom. I. L. I.) von der methode, so man in studiis zuhalten/ von dem delectu ingeniorum (L. II.) und wie die Excerpta mit Nutzen einzurichten (L. III.) Diese drey Bücher haben wir nicht nöthig zu excerpiren/ weil sie denen Gelehrten längst bekand genung sind; auch die ersten beyde/ andere Journalisten zugeschweigen/ von Herrn Zenzeln schon an. 89. in seinem Monatl. Unterred. im Januario und Martio weitläufftig/ und mit vielen schönen Anmerckungen recensiret worden. In zwischen wollen wir doch denen zugefallen/ die etwan die Unterredun-

Dungen nicht besitzen/ oder nachzuschlagen nicht Lust haben/ kürzlich zeigen/ was der Auctor vor eine Ordnung in denselben in Acht genommen. Wem solches beschwerlich zulesen/ der wolle sich nicht verdriessen lassen/ ein Blat umzuwenden/ und bey der recension des IV. Buchs den Anfang zumachen. Wann demnach der Herr Morhof im ersten Buch seinem Schüler den Weg zur Kentnuß der Bücher insgemein zeigen will/ handelt er zuvor überhaupt von der Polymathia und Historia Literaria [c. 1. 2.] von den Bibliothekven, warum und wie dieselbe aufzurichten und auszurüsten (c. 3. 4.) wie auch von Ordnung und Untergange derselben [c. 5.] insgleichen/ was einem Bibliothecario vor eine Wissenschaft nöthig/ und wie dieselbe zu erlangen (c. 6.) nimmt auch Gelegenheit (c. 7.) von MStis, gedruckten Büchern/ zu welchen gelehrte Critici auf den Rand geschrieben/ deren besten alten Editionibus, von vorgehabten Schrifften gelehrter Leute/ und deren ungedruckten Briefen zureden/ wobey er sonderlich Gudii Bibliothekve rühmt/ als in welcher dergleichen cimelia häufig zu finden. (\*) In

(\*) Von dieser schönen Bibliothekve ist anno 1706. der Catalogus heraus kommen/ wie sie zu Hamburg verauctioniret worden/ welcher aber bey weiten nicht die Hoffnung der Gelehrten erfüllet/ so sie sich von derselben gemacht hatten. Die MSta davon sollen noch zu Hamburg stehen/ weil so wohl die Engländer/ als Holländer dieselben zusammen kaufen wollen.

gleichen (c. 8.) von verbothenen Büchern [c. 9.] von denen / so unter verdeckten oder verschwiegenen Nahmen geschrieben / oder andern etwas untergeschoben / oder durch ein'plagium entwendet; [c. 10.] von denen Mysterischen und geheimen Büchern [c. 11.] von denen geheimen Physischen und magischen / sonderlich aber chymischen Schrifften; wobey er [c. 12.] einen Ausschweifff machet von dem was in denen Disciplinis Göttliches ist. Weil auch ordentliche Zusammen-Künffte der Gelehrten viel zu Ausbreitung der Gelehrsamkeit beytragen / so redet er [c. 13.] von denen collegiis secretis, [c. 14.] von Gesellschaften der Gelehrten bey den Hebräern / Griechen / Italianern / Frankosen / Engelländern und andern / und giebet [c. 15.] einige Regeln / wie man klug mit denen Gelehrten solle conversiren. Nachdem er dieses voraus gesetzt / schreitet er [c. 16.] zu denen Scriptoribus, die entweder zur Beurtheilung der Bücher angewiesen / oder selber von Büchern gehandelt / worunter sonderlich die Ephemrides der Gelehrten erzehlet werden. Die von Bibliotheken geschrieben / sind c. 17. die Catalogos, gemacht / c. 18. die Lebens-Beschreibungen gelehrter Leute verfertiget / c. 19. angeführet. Den Nutzen welchen man von der Bücher-Wissenschaft hat / stellet er c. 20. vor / und die Locorum Communium Scriptores und Polygraphos [c. 21. 22.] Daraus denen Briefen der Gelehrten viel zu lernen /



zeigt er c. 23. 24. und c. 25. wie sonderlich die ungedruckten in grossem Werthe zu halten. Im andern Buche weist er an/ wie man in seinen Studiis solle zu Werke gehen; Da er denn erstlich [c. 1.] von der Kentnuß und Auslesung der ingeniorum viel gute Erinnerungen giebt/ und [c. 2.] die Scriptorum erzehlet/ die zu Unterweisung der Jugend angeführet. Alsdenn [c. 3.] wie man denen Kräfte des Gemüths/ und insonderheit so wohl dem Iudicio [c. 4.] als auch dem Gedächtniß [c. 5.] müsse zu Hülffe kommen/ dabey er [c. 6.] viel von der Arte Lulliana, und dergleichen Kunstgriffen mehr anmercket. Hierauff gehet er [c. 7.] anderer methoden durch/ giebt [c. 8.] allerhand Vortheile im studiren an die Hand/ und weist selbst die Art welche man in Erlernung der Sprachen [c. 9.] auf Schulen [c. 10.] auf Universitäten [c. 11.] und insonderheit bey Unterrichtung eines jungen Prinzen [c. 12.] in acht zu nehmen habe. Wozu er noch leglich eine deutliche Handleitung setzt/ wie man durch Imitationes sich so wohl in Reden [c. 13. 14.] Briefen [c. 15.] und Versen [c. 16.] üben solle. Daß/ III. Buch zeigt in 13. Capiteln die rechte Art zu excerptiren in Phrasologicis, Lexicis, Criticis, Exgeticis, Antiquariis, Oratoriis, Poeticis, wie auch in Disciplinis und Facultatibus superioribus.

Bei diesen III. Büchern ist in der gegenwärtigen neuen edition nichts geändert worden/  
ohne

ohne daß der Herr Möller den Text in paragraphos eingetheilet und dieselben numerirt hat. Es hat aber derselbe theils in der gelehrten Praefation, die er dem II. Tomo des Polyhistoris vorgesezt/ andere Scriptoros angewiesen / woraus so wohl diese als auch die folgenden Bücher können erläutert werden/ auch in dem ersten Buche viel nöthige und nützliche Anmerkungen unter den Text drucken lassen/ die Morhosi Worte erläutern und mit Zeugnüssen anderer bestätigen/ bißweilen auch widerlegen. Genes wollen wir verschahren/ biß wir zu dem andern Tomo kommen/ von diesen aber einige Speciminis loco allhier anführen. Wenn Morhof (c. 7. p. 58.) unter die desiderata literaria rechnet/ daß man von den diversen Schreib-Arten in denen MSS. verschiedener Jahrhundert annoch keine zulängliche Nachricht habe; so erinnert Herr Möller/ daß/ was die Lateinische Sprache anbelanget/ solches accurat von Joh. Mabillon (d) in seinem Buche de Re Diplomatica ausgeführet

B

wor

(d) Es hat dieser gelehrte Benedictiner- Mönch/ welcher unlängst gestorben/ große Streitigkeiten deswegen gehabt. Der erste/ so sich ihm öffentlich widersezt/ war Barth. Germon, ein Jesuit/ welcher in seinem Buche de veteribus Regum Francorum diplom. bus & arte secernendi antiqua a falsis, ad Mabillonium, Paris. 1703. 12. (so von Tenzelio in der curieusen Bibliothec 1705. p. 504. excerpirt worden) alle Gründe des Mabillonii über den Hauffen zu stossen suchte. Jedoch/ ein Jahr darauff verantwortete sich nicht allein Mabil-

lon

worden. Da (p. 67.) Bosii Schrifften erzehlet werden/ mercket er an/ daß die meisten davon kaum angefangen/ geschweige denn zu Ende gebracht worden. C. 8. p. 80. führet Morhof die

lon im Supplemento librorum de re diplomatica; (so Tenzelius l. c. pag. 475. recensiret) sondern bekam auch einen gelehrten Bertheidiger an dem Justo Fontanino, welcher vindicias antiquorum Diplomatum adversus Germonium zu Rom 1705. 4. edirte. Vid. Tenzelius l. c. an. 1706. p. 167. Wie nun diesen die Jesuiten des Trevoux in ihren Memoires verschiedenes entgegen setzten/ gab Dominicus Lazzarini an. 1706. zu Rom (oder vielmehr zu Paris) eine Epistolam ad Amicum Parisiensem pro Vindiciis Fontanini heraus/ worinnen er dieselben recht picquant tractiret. Wer selbige zu lesen verlanget/ kan in denen Novis Literariis Germaniae anno 1707. sowohl diese im Junio, als auch ein paar andere von ihm an Fontaninum im October ganz inseriret finden. Germon ließ es hierbey nicht bewenden/ sondern schrieb de Veteribus Regum Francorum diplomatibus disceptationem II. ad Mabillonium, Paris. 1706. 12. in welcher er mit seinem Gegner weit bescheidener als in der ersten umgeheth. Hierauff soll auch Mabillon schon geantwoortet haben. Ingleichen hat sich Petrus Constant vor Mabillonium intressiret, und Vindicias MSS. Codicum a Germonio impugnatorum zu Paris drucken lassen. Hiervon bekam der berühmte Bernard aus Paris eine Nachricht/ welche er seinen Nouvelles de la Rep. des lettres 1706. p. 589. einverleibet. Weil nun dieselbe gar schlecht vor den Herrn Fontanini lautete/ so schrieb Ant. Gattus eine Epistolam ad Jac. Bernardum pro Vindiciis Fontanini, Amst. 1707. 8. Worauff unsers Wissens nichts ferneres erfolget.

Const meldet auch Herr Möller in der Praefation', die

die bekannte Historie der Sevaramber an/ wo  
 bey der Herr Möller berichtet/ Morhof habe  
 gegen seine Freunde oft gestanden/ daß er Isaac.  
 Vossium vor den Urheber dieses Buches hiel-  
 te. C. 12. p. 121. wird gesagt/ daß Mezahab,  
 ein alter Rabbine einen Brief von allerhand Ar-  
 ten des Goldes geschrieben; aber Herr Möller  
 weist/ daß dieses ein Fehler sey/ dazu den Herrn  
 Morhof die allzugrosse Liebe zur Chymie verleis-  
 tet. Denn Mezahab ist ein erdichteter und aus  
 Gen. XXXVI. 39. genommener Name/ dessen  
 sich Benjamin Mustaphia bedienet/ welcher zu  
 Hamburg/ Glückstatt und Amsterdam einē Me-  
 dicum abgegeben/ und Anno 1674. im 69. Jahr  
 seines Alters gestorben. Dieser hat erwähn-  
 ten Brief erstlich allein Hebräisch und Lateinisch  
 unter diesem erdichteten Namen/ hernach aber  
 zugleich cum sententiis Sacro-Medicis ex toto

B 2

V. T.

die er denen 2. letzten Tomis des Polyhistoris vorgese-  
 het / daß der Herr Joh. Burch. Mencke, Prof. Hist.  
 zu Leipzig auch ein Werk von denen MStis unter Hän-  
 den habe / welches Versprechen wir um desto mehr wün-  
 schen ehestens erfüllt zu sehen / weil uns bekannt ist / daß  
 derselbe viel schöne Specimina von der alten Schreib-Art  
 auff seinen Reisen durch Holl- und Engelland gesammelt.

Von den Griechischen MStis ist der berühmte Mont-  
 faucon in Frankreich zu schreiben beschäftigt; von  
 dessen Vorhaben unlängst in denen Actis Eruditorum ein  
 ausführlicher Entwurff gegeben worden.

Wem inzwischen beliebt de criteriis MStorum etwas  
 zu lesen / kan solches in dem ersten Stück von des Herrn  
 Scrivii Actis Literariis ex MStis in der Kürze ausge-  
 ret finden.

V. T. collectis zu Hamburg 1690. 8. unter seinen rechten Nahmen heraus gegeben. (e) Da c. 16. p. 200. von des Placcii Wercke de Anonymis & Pseudonymis Erwähnung geschehen/ sezt Herr Möller hinzu/ es liege dieses Werck/ so nun mehro zu einẽ grossen Volumine worden/ bey dem Hn. von Mastricht zu Bremen/ dem es der Auctor auf seinem Todtbette anvertrauet/ und warte auf einẽ Berleger. (f) Sein Institutũ, bey nahe 5000. Auctores zu entdecken/ habe er in der Invitatione ad

(e) Es hat sonst dieser Benj. Mulsaphia auch ein kleines Werck von ohngefehr 7. Bogen Anno 1638. zu Hamburg in 4. heraus gegeben/ und selbiges **ברך רבי** Memoriam multam genannt. In selbigem ist er bemühet gewesen/ alle radices und die vornehmsten derivata derselben kürzlich zusammen zu fassen/ damit man also in weniger Zeit die meisten Wörter der Hebräischen Sprache ohne Verdruss erlernen möchte. Wiewohl er die Sache vielmehr dadurch verbrießlicher gemacht.

(f) Placcii Werck/ welches in MSto aus 7. grossen Folianten bestehet/ und über 9000. Auctores entdeckt/ hoffen wir ehestens im Druck zu sehen/ nachdem solches Herr Liebernichel in Hamburg zu verlegen übernommen. Sonst erinnert auch der Herr Möller in der Vorrede zum andern Tomo des Polyhistoris p. 6. daß Herr Struve geirret/ wenn er in seiner Introd. ad Notit. Rei Lit. c. 4. der ersten edition gesezt/ der Herr Mastricht in Bremen wolle Placcium continuren. Allein Struvius hat solches auch in der andern edition nicht geändert/ weil ihm der Herr Mastricht selber in einem Briefe dessen versichert/ wie p. 164. der andern edit. von der Introduction zu seht. Über dieses will ich auch dem geneigten Leser zu gefallen einige Worte aus einem Briefe hieher setzen/ welchen neulich ein guter Freund/ der diese continuation selber gese-

ad Magliabechium aliosque Eruditos, die dem Buche de Arte excerpenti an. 89. angehänget worden/ eröffnet. Es gehöre auch hieher Baillei Tractat: Auteurs deguizez &c. Bey c. 17. p. 204. meldet er/ daß Richardi de Buri Philobiblion nicht allein zu Franckfurth 1610. sondern auch zu Leipzig 1674. 8. mit der von Goldasto colligirten Centuria (nicht aber centuriis wie Morhof sagt) Epistolarum herauskommen. (g) Indem Morhof (p. 205.) des Syntagmatis Lipsiani de Bibliothecis gedenccket/ nimt Herr Möller Gelegenheit des Maderi Collectionem Scriptorum de Bibliothecis, nebst Herrn Abt Schmidts Accessione nova anzuführen/ und die Darinnen enthaltenen Scriptores zu erzehlen/ [h] c. 21. p. 268. corrigiret er an Herrn Morhof

B 3

hof

gesehen/ außLeiden an mich geschrieben: Vidi & Hamburgi in ædibus Cl. Fabricii magnam partem typis jam expressam Operis prægrandis Placciani de Anonymis & Pseudonymis, cui si Cl. Mastricht Syndicus Bremensis, qui multa Placcio vivente ad hoc opus contulit, collectionem suam Anonymorum & Pseudonymorum ad nostra tempora usque continuatam, & Superintendens Stadenfis Cl. Dittmannus suam de Patribus Anon. & Pseudon. addere vellet, quorum utramque vidi, multo major operi tam desiderato conciliaretur dignitas; sed vix id sperare licet.

(g) Nach diesem ist solches auch von dem Herrn Abt Schmid zu Helmstädt in der Accessione ad Collectionem Maderianam de Bibliothecis bald zu Anfange wieder edire worden.

(h) Der Herr Abt Schmid hat indessen auch die Accessionem

hof/ daß er Læl. Biyciolam einen Spanier nennet/ der doch nach Sothwells Bericht ein Italiäner und von Modena bürtig gewesen. C. 23. p. 310. daß der Herr Theod. Jansonius ab Almeloveen schon vor vielen Jahren in seinen an ihn geschriebenen Briefen versprochen habe/ eine vollständigere Edition von Jf. Casauboni Episteln als Grævii seine/ mit dessen und seines Sohnes Merici weitläufftigen Lebens=Beschreibungen heraus zu geben. C. 24. p. 327. daß Wowerii Epistolarum Centuriæ II. zu Hamburg nicht anno 1608. wie zwar auf dem Titel steht/ sondern an. 1618. von Elmenhorstio ediret worden/ welcher auch die dritte Centurie in der Vorrede versprochen. In der Hamburgischen Bibliothek wären über 200. eigenhändige Briefe von Wowerio an Christ. a Bergern/ gewesenenen Bürgemeister daselbst/ zu befinden. Mehr wollen wir vor dißmahl nicht auslesen/ weil man hoffet/ es werde dieses schon genug seyn/ dem Leser eine Begierde zu erwecken/ die übrigen gelehrten Anmerckungen bey dem Auctore selber nachzulesen.

Also schreiten wir nun zu demjenigen/ was vorihrt zum erstenmahl zum Druck kommen/ und wollen

---

sionem alteram hierzu A. 1705. zu Helmstädt drucken lassen/ in welcher Lomeieri liber singularis de Bibliothecis; Struvii Historia & memorabilia Bibliothecæ Jenensis; und Pippingii Arcana Bibliothecæ Thomanae Lipsiensis sacra resecta enthalten.

wollen solches etwas weitläufftiger extrahiren; nicht zweiffelnde/ der geneigte Leser werde sich solches um desto weniger übel gefallen lassen/ weil dieses Verck/ als eine Einleitung zu einer ordentlichen Bücher-Wissenschaft/ demselben zu desto nützlichern Gebrauch unserer vorhabenden Arbeit zubereiten kan. Das IV. Buch/ welches nebst denen 3. folgenden/ wie schon erinnert ist/ von Herrn Frickio übersehen/ in Ordnung gebracht und interpolirt worden/ wird Grammaticus genennet. Und wird Cap. 1. von denen Sprachen und der Schrift insgemein/c. 2. von allerhand Arten zu schreiben/ cap. 3. von der Universal- und ersten Sprache und andern generalioribus, cap. 4. von denen heutigen Europäischen/ cap. 5. von denen Orientalischen/ cap. 6. 7. 8. von der Griechischen und cap. 9. bis 14. von der Lateinischen Sprache gehandelt.

In dem 1. Cap. von den Sprachen und der Schrift insgemein/ mercket der Herr Morhof anfangs an/ daß die Scaligeri Casaubonus, Salmalius, und andere fast zum Schimpfe Grammatici genennet worden/ [i] nicht anders als wenn die Grammatic nur bloß mit

B 4

einen

(1) Ein gleiches hat ebenfals die Poesie erfahren müssen. Denn wer weiß nicht / daß schon Erasmus Roterodamus Schimpfs-Weise ein Poet gescholten worden. Und heut zu tage gehet es ihr nicht viel besser / da es bey nahe vor ein Kennzeichen eines miserablen Poeten gehalten wird/ wenn das P. L. C. unter seinem Nahmen stehet.



einem kindischen Lesen und Schreiben umgienge. Um die Eintheilung derselben sind die Grammatici nicht einig. Die gewöhnlichste ist in τεχνικὴν, oder μεθολογικὴν, ἐξηγητικὴν und κριτικὴν, welche auch unser Herr Morhof behält/ und weil die τεχνικὴν insonderheit von den Sprachen und der Schrift handelt/ so ist er um diese am ersten bemühet. Daß demnach der Zungen-Gebrauch dem Menschen anerschaffen worden/ ist um desto weniger in Zweifel zu ziehen/ ie deutlicher diese Gabe den Menschen von denen unvernünftigen Thieren unterscheidet. Zwar finden sich unter den Alten Plutarchus, Empedocles, Sextus Empiricus und Porphyrius, wie auch unter denen neuern/ Hier. Rorarius und Jf. Vossius, welche glauben/ daß die Thiere so wohl Vernunft als Sprache haben; Allein diese ihre Meynung stimmt wenig mit der Wahrheit überein/ denn was an denen Thieren vernünftig scheint/ ist keinesweges Vernunft/ sondern eine gewisse Geschicklichkeit/ und ihre Stimme nicht eine Rede/ sondern nur etwas/ daß mit der menschlichen Sprache einiger massen verwandt. Der erst Ursprung der Sprache ist ohne Zweifel von Gott selbst/ und nicht/ wie Diod. Siculus, Gr. Nyssenus und Rich. Simon wollen/ von einem blossen Zufall und Übereinstimmung der Menschen herzu leiten. Gleichwie nun der erste Grund zu den Sprachen die Buchstaben sind/ also kan derselben rechte Aussprache/ Formirung und Thon/ auch physice betrachtet werden/ wie

wie solches Pet. Montanus mit grossem Fleisse und accuratesse, Cordemoy, Wallisus und andere Gelehrte versucht haben [k].

Aus dieser accuraten observation hat ein Spanischer Mönch Petr. Pontius die Kunst gewiesen / wie man einem taub und stumm gebornen bloß durch das Gesicht so weit bringen könne / daß er geschickt würde / so wohl selber zu reden / als anderer Leute Sprache zu verstehen / und wieder herzusagen. Welches ingleichen der berühmte Jo. Conr. Ammann an verschiedenen Personen glücklich erwiesen. Wie denn von dieser Kunst der Auctor schon oben L. II. c. 3. weitläufftig gehandelt. (\*)

B 5

Eine

(k) Noch weiter ist der Herr Neumann in Breslau gegangen. Denn weil er glaubet / es habe der Erfinder der Hebräischen Sprache durch den Schall und die Figur eines jeden Buchstabens allemahl eine Bewegung oder andere Bedeutung vorstellen wollen / die mit der Sache / welche durch dieselbe bedeutet wird / überein komme : so hat er sich bemühet diese Bedeutung eines jeden Buchstabens a posteriori und durch Zusammenhaltung vieler Wörter wieder zu finden / und also aus diesem Principio die Bedeutung der Wörter zu errathen gesucht. Daher er so wohl Genesis als Exodum Lingvæ S. geschrieben / und wie wir unten vernehmen werden / nur noch neulich seine Meynung etwas deutlicher erklärt. Nach einiger Meynung hat er hierin schon die Cabbalisten / wie auch Helmontium und Joh. Caramuel a Lobkowitz zu Vorgängern gehabt. Vid. Wolfii Historia Lexicor. Hebr. p. 190.

(\*) Dem auch Justinianus ein Jesuit von Palermo beyzu-

Eine andere Art seine Gedancken zu eröffnen geschieht durch Wincken und mit den Fingern. (1) Selbige findet man von einem Engländer Jo. Bulwero entworffen / und einige excerpta aus selbigem beym Harsdörffer.

Die dritte und bequembste Art geschieht durch die Schrift. Denn vermittelst deren Hülffe können wir mit den Abwesenden reden / die Historien der Zeiten weit gewisser / als durch eine mündliche tradition erhalten / und viel andere den Nachkommen höchst nützliche Sachen hinterlassen.

Diese und noch mehrere bey derselben sich befindende Nutzbarkeiten haben die Juden zu glauben bewogen / daß die Buchstaben von Gott selber herkämen. Andere aber führen ihren Ursprung bald aus Syrien / bald aus Aegypten / bald

---

bezusetzen / welcher des Baronis di Rufforosso stummen Sohn reden und schreiben gelehret / Vid. Vinc. Auria de rebus a Siculis primum inventis.

- (1) Hieher gehören die Materien / von welchen der Herr Möller in Altdorff etliche Disputationes gehalten / als de manuloquio, de pediloquio, de oculiloquio. Vinc. Auria will in dem erwehnten Buche behaupten / daß diese Kunst von denen Sicilianern erfunden worden / als der Tyranne Hiero Syraculanus seinen Bürgern das Reden verbothen hatte. Er erzehlet / daß zwey Jünglinge aus den Familien Arezzo und Daniele es hierinnen so weit gebracht / daß die Leute gemeinet / sie könnten heren / und rühmt von dieser Materie des Joh. Bonifacii Buch L' Arte di Cenne genannt Vid. Acta Erud. 1707. pag. 466.

bald aus Phœnicien her/ wovon Scaliger, Borchartus, Herm. Hugo, Gv. Postellus. Gerh. Jo. Vossius. Baudelot und Molinetus gelehrt und weitläufftig gehandelt haben.

Welche aus der heiligen Schrift diesen Streit zu entscheiden suchen / glauben theils/ daß in den Sternen die Buchstaben abgebildet seyn/ wie unter andern Jac. Gaffarellus; (m) Theils das Adam derselben Urheber/ wie Svidas, wiewohl er auch anderswo bald den Seth/ bald Abraham/ bald Cadmum und die Phœnicier angiebet. Vor Adam streitet auch Th. Bibliander, und noch einige mehr/ welche die Form der Adamischen Littern aus alten marmoribus hervorgesucht/ als Laur. Schrader; Zu dieser Classe gehören in gleichen Angelus Roccha, Claud. Duretus, Theseus Ambrosius, denen sich aber Th. Bangius widersetzet / und ihre Meinung wiederleget. Jedoch ist in diesem Stücke niemand paradoxer als Jo. Petrus Ericus gefunden worden/ welcher meinet/ Adam habe / wie er denen Thieren nach eines ieglichen Stimme/ Nahmen gegeben / von dem Gesang der Vögel die vocales; von dem Geschrey

der

---

(m) Von Gaffarelli *Curiositatibus Inauditis* hat der Herr Möller die ganze Historie in seinem *Hypomnematis* accurat ausgeführet. Weswegen wir hiervon nichts mehr zu erinnern haben / als daß dieses Buch wiederum lateinisch zu Hamburg Anno 1706. 8. mit einer gelehrten Präfation J. A. Fabricii von Gaffarelli Leben und Schriften gedruckt worden.

Der terrestrium die Consonantes, semivocales, u. von den stummen schwebenden die mutas geliehen/ nachgehends aus dem Brüllen und Grunzen der Thiere die elementa der Rede zusammen gesetzt/ unverständlich gemacht: Hingegen meint Bangius, daß Adam wohl einige Buchstaben erfunden/ es wäre aber derselben ganze Ordnung erst vom seinen Nachkommen nach und nach in Richtigkeit gebracht worden. Inzwischen glaubt er doch/ daß Henoch wahrhaftig ein Buch geschrieben/ (n) welchem jedoch Rich. Simon zuwider ist. Andere haben auch die columnas Sethianas wo nicht gar fabelhaft/ doch verdächtig gehalten. Inübrigē hält der Hr. Morhof davor/ daß nicht lange nach Erschaffung des menschlichen Geschlechts die Schriffterfunden worden.

Im II. Cap. werden die mancherley Arten der Schrift gezeiget. Den Vorzug hat die Hieroglyphische/ welche vormahls bey den Aegyptiern sehr gebräuchlich gewesen/ und von dem Hermete soll seyn erfunden worden. Um deren Erklärung haben sich unter den alten Horus Apollo, unter denen neuern Jo. Pierius, Valerianus, Ath. Kircherus, Laur. Pignorius und Mich. Meyerus sehr bemühet.

Alleine man findet/ daß nicht nur die Aegyptier/ sondern auch die Aethioper und Scythen sich der Hieroglyphischen Characteren bedienen.  
Von

(n) Mehrere/ die hiervon geschrieben/ führet der Herr Möller in gedachten Hypomnematibus an.

Von welchen sie weit leichter als von einer Aegyptischen Colonie auff die Sineser und Japaner / und von diesen auf die Peruvianer haben kommen können.

Die Griechen und Lateiner enthielten sich zwar von den Hieroglyphischen / hatten aber dennoch gewisse *σημεία* oder Zeichen / die sie zum verborgen und kurzschreiben gebrauchten. Daher dann bey den Griechen die *ταχυγράφοι* und *σημειογράφοι*, bey den Lateinern die Notarii entstanden / welche in öffentlichen und privat-Geschäften fleißig gebraucht wurden / und die Sachen mit kurzen Characteribus auf und abschrieben. Diese Schreib- Art ist folgendes wegen des grossen Betruges / so darunter vorgehen / von dem Kaiser Justiniano durch ein eigenes Gesetz verboten und abgeschaffet worden. Über den Erfinder dieser Kunst ist man noch nicht einig. Lipsius eignet den Griechen / und insonderheit dem Xenophonti, Salmuthus dem Myrmecidi und Callicratidi, andere hingegen dem Ciceroni, und Mæcenati, oder ihren freygelassenen dieses Lob zu. Sonst haben von den Notariis der Römer viele gehandelt / von welchen unser Auctor verschiedene angeführet / und hernacher diejenigen Bücher hinbengefüget hat / welche mit notis geschrieben worden / als des Hygini Commentarium de sideribus, den man dem Pabst Julio II. aus Dacia zugesandt / des Curtii Codicem Bongafricanum, welcher am Ende

und hin und wieder am Rande mit dergleichen Notis bezeichnet gewesen/ in gleichen ein gewisses zu Straßburg verwahrtes Psalter-Buch. Hieher gehören auch die Mathematische/ Astronomische/ Chymische und Medicinische Zeichen/ welche Car. du Fresne in seinem Glossario Graeco erkläret hat. Man muß aber die *συνεῖα* oder Zeichen der Notariorum wohl von der *νευρολογεαφία* unterscheiden. Jene werden gebraucht zum Geschwindschreiben/ und will der Herr Morhof denen Studenten rathen/ daß sie sich dergleichen viele anschaffen/ nach dem Exempel des Jo. Pici Mirandulani, von dem bekandt ist/ daß er ihm eigene Zeichen erdacht/ womit er seine Bücher geschrieben. Wiewohl dieselben deswegen nach seinem Tode von niemand können gelesen werden. Diese hingegen dienet verborgen zu schreiben. Selbige Kunst ist gleichfals sehr alt/ und von vielen Gelehrten insonderheit Engelländern hoch gebracht worden. Eben diese Engelländer gebrauchten in denen einheimischen Kriegen gar sehr dergleichen Ziffern und Noten/ die aber mit der Zeit durch die *artem deciffratoriam* oder Entdeckungs-Kunst ziemlich in Abgang gerathen.

Bermittelst dieser Characterum haben verschiedene eine allgemeine Sprache erfinden wollen/ welche jede nation in ihrer eigenen Sprache lesen und übersetzen könne/ wie insonderheit Ge. Dalgarnus, Jo. Wilkinsius. Ath. Kircherus und

Joach.

Joach Becherus gethan/von denen/wie auch von Dem Andr. Mullero u. dessen Clave Sinica unser Auctor sehr wohl urtheilet/ und derselben Arbeit vergeblich schätzet/ die eine allgemeine Sprache zu erfinden sich unterfangen.

Von der Schreib= Kunst geräth der Herr Morhof auf die Buchdruckerey/ deren Erfindung den Deutschen zuschreibet/ und solches mit vielen Zeugnissen der Frankosen bestätigt. Jedoch läugnet er nicht/ daß selbige bereits lange vorher bey den Sinenfern bekannt gewesen/ nur macht er diesen Unterscheid/ daß der Sinenfern ihre weniger mühsam/ der Europäer aber weit sinnreicher wäre. Hiernächst beklaget er die grossen Mißbräuche/ so durch diese Kunst vorgehen/ und endiget dieses Capitel mit der Erziehung verschiedener gelehrten Buchdrucker. [o]

Im 3ten Cap. wird untersucht/ ob jemahls eine allgemeine Sprache/ und welche die erste gewesen. Daß zu Anfangs eine allgemeine Sprache im Schwange gegangen/ haben die Alten beständig geglaubet; Allein was es vor eine gewesen/ ist ungewiß. Einige streiten vor die Hebräische/ unter denen die vornehmsten Borchart, Buxtorff und Helmontius, von dessen *de-*  
*linea-*

(o) Was der Herr Müller allhier von denen Scriptoribus, die von der Buchdruckerey handelt/ von denen Catalogis der ersten gedruckten Bücher/ und von denen gelehrten Buchdruckern angemercket / kan mit Struvii s. 11. Introd. ad Notit. Rei Lit. conferirt werden.



lineatione Alphabeti vere naturalis Hebraici Morhof urtheilet/ daß es mit lauter Träumen/ wunderlichen ineptiis, und mehr als Cabbalistischen Fabel, Werck angefüllet sey. Hingegen hat Jo. Webbe ein Engelländer die Sinesische/ Georg. Stiernhielm und Ol. Rudbeckius die Schwedische/ Salmasius, Boxhornius un Cluverus die alte Scythische oder Celtische / Abr. Mylius, Jo. Gorop. Becanus und Adrian. Schrieki- kius die Niederländische zu dieser Ehren- Stelle erheben wollen; Unter welchen Mylius wegen seines guten Judicii und gründlichen Beweissthü- mern / wodurch er seine Sprache der Griechischen und Lateinischen vorziehet / höchlich gerühmet / die beyden letztern aber ziemlich herunter gemacht werden. Noch ein weit schärffes Urtheil fällt der Herr Morhof über den Jac. Hugonem, und Jo. Petr. Ericum, deren der erste die Lateinische / der andere die Griechische Sprache zur Mutter aller andern machen wollen / und zu dem Ende unzählig viel albernes Zeug / und Lachenswürdige Etymologien in grosser Menge zusammen gebracht. Etwas klüger hätte sich der Jesuit Besnierius in seiner *Reunson des langues* oder *Vereinigung der Sprachen* erwiesen / worinnen er die Lateinische zur Regel aller übrigen genommen / und nur die generalissima principia gesetzt / die specialiora aber zurücke behalten hat: Welche zwar unser Auctor vor sinnreich schäset / allein ob, selbige würcklich können in

Übung

Ubung gebracht worden/ nicht unbillig zweiffelt. Weit lobenswürdiger hält der Herr Morhof diejenige/ welche theils insgemein der Sprachen Natur und Eigenschafften beschrieben/ wie z. E. Henr. Schævius, Ol. Borrichius und Ath. Kircherus; theils auch derselben Harmonie und Verwandtschaft unter einander untersuchet/ als Th. Hayne, Gv. Lamplugh, Christianus Nirmuthanus, Georg. Cruciger, Conr. Gesnerus, Sig. Gelenius, Mer. Casaubonus und Stephan. Skinner; theils auch die Historie derselben ausgeführet haben/ wie Ed. Brerewood, Bibliander, Jos. Scaliger u. a. m.

Das IV. Cap. handelt von den gebräuchlichen Sprachen in Europa. Gleich zu Anfangs erhebet der Herr Morhof den Nutzen/ so man aus der Erlernung fremder Sprachen erlangen kan/ und rühmet wegen der Wissenschaft vieler Sprachen insonderheit den Th. Bibliandrum, Bernh. Baldum, die beyden Scaligeros, Salmasium und Bochartum. Merckwürdig ist hierbei das Exempel eines Menschē/ welcher zu Rom an der Pest sehr krank darnieder lag/ auch fast vor todt gehalten wurde; Er kam aber wieder zu sich selber/ und erzählte seinem zu sich geruffenen Herrn/ daß er wahrhafftig im Himmel gewesen/ und daselbst erfahren hätte/ wie viel und welche im Hause an der Pest sterben würden. Welche er auch mit Nahmen genandt/ und seinen Herrn versichert/ daß er würde beym Leben bleiben. Damit man nun seinen Worten glauben

ben möchte/ hat er zur Stunde seinem Herren Griechisch/andere hingegen in der ihnen bekanten Sprache angeredet. Nach zweyen Tagen ist er in diesem Zustande gestorben/ und alles/ was er gesaget/ erfolget. Hiernächst kommt der Herr Morhof auf die Deutsche Sprache selbst/ welche er vielen andern vorziehet/ und deren alte Scribenten als Goldastum, Willeramum, Ottfridum Weissenburgensem, Ulphilam nebst andern Gothischen und Engel-Sächsischen erzehlet/ und viele curieuse Anmerckungen hinbensüget. (p) Um ihre Verbesserung und Auszierung haben sich schon vor Alters Ottfridus und Carolus M. nachgehends Joh. Camerarius, Andr. Althammerus, Jod. Willichius, Matth. Berneggerus, Ge. Chr. Peiskerus, Lutherus und Conr. Gesnerus sehr bemühet. Im übrigen hält der Herr Morhof eine accurate Deutsche Gramatic noch unter die desiderata. Denn was Schottelius, Jo. Clajus, Harsdörffer, Jo. Vorstius und Casp. Scioppius davon geschrieben/ wäre noch sehr unvollkommen. (q) Was die Lexica der Deutschen anbetrifft/ so sind auch dieselben von schlechter

(p) Es verdienet allerdings auch hierzu die gelehrte Anmerckung gelesen zu werden/ die der Herr Möller von denen Scriptoribus der Gothischen/ Isländischen und Enael-Sächsischen Sprache macht.

(q) Nach diesem hat Joh. Bædikerus seine Grund-Sätze der Deutschen Sprache zu Berlin 1701. in 8. heraus gegeben/ in welchen er dieselbe mit grossem Fleisse untersucht/ Und obwohl hñ und wieder insonderheit/ was die Schreib

ter Anzahl und Wichtigkeit/ weil bloß des Corn. Kiliani und Ge. Henischii Arbeit in diesem Stücke übrig ist/ da hingegen Freheri, Pithoei, Lindenbrogii (r) und Zinzerlingii vorgehabte Glossaria niemahls zum Vorschein gekommen. Dannenhero wünschet unser Auctor, daß ein gelehrter Deutscher nach dem Exempel der Franzosen/ Italiäner und Engelländer sich über ein solches Werk machte/ wozu verschiedener Ausländer Glossaria als des Vossii, Meursii, Rigaltii, Wendelini, Speelmanni, Somneri und Cardu Fresne ein nicht geringes beytragen könnten.

C 2

Nach

Schreib- Art anbetrifft/ verschiedenes zu erinnern/ so ist dennoch bißhero keine bessere / accuratere und deutlichere Deutsche Grammatic als diese zum Vorschein gekommen. Dannenhero höchstens zu bedauern/ daß dessen vorgehabtes deutsches Lexicon nicht zu Stande gebracht worden/ woran er mit unermüdetem Euffer Tag und Nacht gearbeitet/ so daß er die Stamm-Wörter unserer Sprache zu Hause/ im Spaziergehen/ auf Reisen/ ja so gar im Schlafe nachgeforschet/ wie aus der Epistel seines Sohnes/ die dem Werke vorgesetzt/ zuersehen.

(r) Von Lindenbrogii und andern Glossariis, die in der Hamburgischen Bibliothek in MSS. zu finden/ ingleichen dem Glossario Francico & Alemannico, so Joh. Schilcerus und dem Saxonico-Cimbrico, so Gerh. Meyerus versprochen / ist Mölleri Anmerkung zu lesen. Belzheim noch beyzusetzen/ daß der berühmte Herr Prof. Palzhenius zu Greiffswalde/ welcher sich durch Herausgebung der alten Deutschen Übersetzung der Harmoniæ Evangelicæ des Tatiani Alexandrini um die Deutsche Sprache hoch verdient gemacht/ in der Vorrede zu diesem Werke ein Glossarium Vandalicum herauszugeben versprochen.

Nach der Deutschen kömmt die Französische Sprache/ deren Zierlichkeit gerühmet/ und ihre unmaßige Erheber als Ant. Verdier, und Jo. Labourier getadelt werden. Ihren Ursprung führen Jo. Piccardus, Henr. Stephanus und Joach. Perionius aus dem Griechischen her/ sind aber bereits vom Scaligero und Barthio widerlegt worden. Hingegen hat Jac. Howelius ein gelehrter Engelländer selbige aus dem Englischen/ und Jo. Henr. Otte aus dem Deutschen herleiten wollen. Sonsten haben von den Originibus Gallicis Boxhornius, Car. du Fresne, Æg. Menagius von dessen Wercke verschiedene Urtheile der Gelehrten angeführet werden/ in gleichen Cl. Fauchetus, Petr. Casanova und andere mehr geschrieben. Grammatische Anmerkungen über dieselbe hat Menagius, Vaugelas und Ant. Furetier heraus gegeben. Zuletzt füget unser Auctor noch eine Anmerckung bey über die Französische Pralerey/ und gehet darauf zu der Italiänischen Sprache. Diese ist etwas ernsthafter als die Französische/ und aus der Gothischen/ Deutschen und Lateinischen zusammen geflossen. Um ihre Zierligkeit ist insonderheit die Academia della Crusca bemühet gewesen/ welche zu dem Ende das bekandte Vocabularium ausgehen lassen/ welches nachgehends Paul. Benius hefftig angegriffen. Eben dieser Benius hat seine Sprache so wohl der Lateinischen als Griechischen vorziehen wollen/ ist aber hierinn von seinem eigenen Landsmann Hier.

Rorario widerleget worden. Die Origines dieser Sprache haben Menagius, Oct. Ferrarius, Franc. Alunnus, Ben. Florettus und Aug. Mascardus untersucht. Hiebey beklaget unser Auctor, daß die Italiäner nicht wie die Frankosen den Catalogum ihrer Scribenten in einen Band zusammen gebracht. Zwar finde man in Des Ant. Franc. Donii Bibl. Italica von ihnen einen Catalogum, allein selbiger wäre gar klein und die Arbeit des Raph. Triqveti und Ant. Verdierii niemahls zum Vorschein gekommen. Von der Italiänischen ist die Spanische (s) Sprache nicht weit entfernet. Diese ist meistentheils aus Vermischung des Gothischen mit der Lateinischen entstanden. Ihre Origines hat Bern. Aldrette so wohl in einem besondern Buche/ als auch in seinen Spanischen u. Africanischen Antiquitäten untersucht. Die Englische Sprache erhebet der Herr Morhof wegen der vielen vortrefflichen/ Theologischen/ Philosophischen/ Physischen und Historischen Schrifften. Ihre Harmonie mit der Alt- Sächsischen ist vom Th. Brown in einem eigenen Schediasmate gezeigt worden/ wiewohl sie überdem noch viele Lateinische/

C 3

nische/

(s) Von dem Nutzen dieser Sprache in der Theologie hat Casp. Lindenberg Anno 1702. eine eigene Epistel geschrieben/ die in denen Nov. Lit. Mar. Balch. 1702. p. 301. 310. zu finden. Dies. m ist des berühmten Poeten Chr. Henr. Postels *Μελέτηα de difficultate, elegantia ac utilitate Hispanicæ Lingvæ* beyzufügen/ welches gleichfals in den erwähnten N. L. Mar. Balch. 1704. p. 111. - 129. ganz gedruckt worden.

nische/ Griechische/ Dänische und Französische Wörter nach Belieben annimmt/ von welchen Veränderungen und ihren Ursachen Wasius und Jo. Wallisius gelehrt gehandelt haben. Unter ihren Lexicographis werden Joh. Minsheu, Th. Thomastus u. a. m. berühret/ und zum Beschluß die vortreffliche Poeten Jo. Dryden und Jo. Milton gerühmet.

Das V. Cap. gehet die Orientalische Sprachen an. Den Anfang macht die Hebräische/ von deren punctis, vocalibus und accenten Cappellus und Buxtorffius viel wieder einander geschrieben haben. Zwar wollen einige das Alterthum der litterarum quadratarum in Zweifel ziehen/ und deswegen die inscriptiones der Münzen anführen/ allein es hat Ez. Spanheim bereits gezeiget/ daß aus selbigen auch so gar das Gegentheil könne bewiesen werden. Unter denen vielen Hebräischen Grammaticis erhebet unser Auctor des Mich. Neandri *Enotemata Lingva Hebraea*, und die denenselben vorgesezte præfation, als worinnen er von denen in Orientalischen Sprachen berühmten Männern/ von den Rabbinischen Schriften/ und andern curiösen Sachen mit großem Fleisse gehandelt hat. Ein anders aber müsse man von Casp. Scioppio urtheilen/ welcher seine ganze *Diatribam de ratione addiscendi lingvam Hebræam & Chaldæam* dem jüngeren Buxtorff entzogen. Die Hebräische accenten hat zuerst Sam. Bohlius untersuchet/

suchet/ welchen Casp. Ledebuhrius, Aug. Varenius und Wasmuthus gefolget. Unter den Lexicographis (t) erwehnet der Herr Morhof des Forsteri, Pagnini, Avenarii, Buxtorffi, Cocceji und des R. Salomonis Ben. R. Abraham *Mechaherorb*, welche weit älter als des Kimchii *Liber Radicum*, und von Seb. Tengnagel der Kayserslichen Bibliothec vermacht worden. Wer mehr von den Rabbinischen u. andern Orientalischen Schrifften zu wissen verlanget/ dem recommendiret unser Morhof Buxtorffi und Jo. Plantavitii *Bibl. Rabbin.* Hottingeri *Bibl. Orient.* und vor vielen andern des R. Schabtai *Labia dormientium*. Diesen hat zwar Jul. Bartoloccius in seiner *Bibl. magna Rabbinica*, welche nachgehends von Car. Jos. Imbonato beydes mit Büchern und Fehlern gar sehr vermehret worden/ an Grösse/ aber nicht an einem solchen apparatu Scriptorum übertroffen. Nicht weniger könne man aus des Colomesii *Gallia Orientali* eine gute Wissenschaft von denen Franzosen erlangen/ so in Hebräischen und andern Orientalischen

E 4

Sprache

(t) Usser der von Mollero in *Hypomnematicis* angeführten Consultatione Epistolica de edit. Lexici Biblicae Ebraeo-Chald. Aug. Pfeifferi, hat auch von den Lexicis Hebraicis der gelehrte Glensburgische Con-Rector M. Jo. Chr. Wolfius ein eigenes Werk zu Wittenberg 1705. in 8. herausgegeben/ welches in dem Journ. des Sav. 1706. recensiret/ und mit einem Catalogo Lexicorum, die Herr Wolf ausgelassen/ von P. Longo vermehret und verbessert worden.



Sprachen berühmt gewesen. Die Arabische ist unter den Orientalischen wegen der sehr vielen Wörter die allerweitläufftigste. Es hat allein P. Angelus a S. Josepho in seinem Gazophylacio Persico observiret / daß in selbiger 1000. Wörter seyn / welche ein Schwerdt / 80 / welche Honig / 500 / welche einen Leuen und 200. welche eine Schlange bedeuten. Aller dieser Schwierigkeit ungeacht / ist sie dennoch wegen ihres grossen Nutzens sehr beliebt worden / also daß auch H. Calaubonus und Salmasius selbige in ihrem Alter noch zu lernen angefangen; Andere aber deswegen theils selber in Orient gereiset / theils mit grossen Unkosten Arabische Bücher sich bringen und anschaffen lassen. Die Aegyptische oder Coptische Sprache stimmt in vielen Stücken mit der Griechischen überein. Diese hat Kircherus zu restituiren gesucht / und zu dem Ende den Prodromum Coptum und ein Lexicon herausgegeben / wieder welche Er. Vindignus in der Dissert. de Lingvæ Græcæ & Aegyptiacæ affinitate verschiedenes angemercket. Von der Punischen Sprache ist heutiges Tages wenig mehr übrig / ausser dem Fragmento, bey Plauto in Pœnulo, um dessen Erklärung Reinesius, Petitus, Bochartus, Joh. Clericus und Ant. Borremansius sich sehr bemühet haben. (u) Die Verwandtschaft der Persischen Sprache mit

(u) Es ist an dem / daß von der Punischen oder Phœnicischen Sprache am allerwenigsten zu uns gekommen; Jedoch

mit der Deutschen hat Jo. Elichmannus in einem eigenen Buche weisen wollen/ ist aber durch den Tod an diesem Vorhaben gehindert worden. Ein gleiches haben auch Bochartus und Jo. Lipsius angemerket und gestanden. Einige Persische fragmenta, welche hin und wieder bey den alten Scribenten anzutreffen/ siehet man des Gv. Burtoni *Historia Graeca Linguae* beygedruckt.

E 5

Das

doch fangen nunmehr gelehrte Liebhaber des Alterthums an/ dasjenige/ was noch etwan übrig/ hervor zu suchen/ und zu dem Ende/ weil von selbiger keine Bücher mehr vorhanden seyn/ aus Münzen curieuse Gemüther zu vergnügen. Es hat der berühmte Cricicus Joh. Clericus in seiner Bibl. Choise Tom. X. Artic. 11. p. 104. seqq. Zwölff Pönicische Münzen stechen/ und des Herrn de Barry Erklärung nebst seinen eigenen Anmerkungen darüber mit hinzu setzen lassen/daben versichernde/ daß dieses nur ein Specimen wäre eines weit größern und vollkommern Werks. Wir zweiffeln nicht/ daß durch diese höchnützliche und schöne Arbeit des Vinc. Jo. de Lastanosa Museo de las Medallas desconocidas Espagnolas ein grosses Licht erlangen/ und die viele seltene Münzen in selbigen zur Erläuterung der alten Historie desto glücklicher werden erkläret werden. Sonsten findet man hin und wieder verschiedene Münzen bey denen Scriptoribus Rei Numariae, davon etliche offenbahr/ einige aber zweiffelhaft Pünische oder Pönicische seyn; als den numum Julii Caesari, welchen Hub. Goltzius im Jul. Caesare Tab. VII. n. 4. und Oisselius Tab. I. n. 4. stechen lassen/ den numum Tiberii beyh. Car. Patino p. 49. Impp. Num. Ingleichen drey von der Stadt Tyro beyh. Laur. Begero in seinem vortreflichen Thesauro Brand. Tom. III. p. 71. und 73. eini

Das VI. Cap. betrifft die Griechische Sprache. Nachdem er vorhero derselben Nothwendigkeit/ Nutzen/ Historie/ Ursprung und Buchstaben in etwas berühret/ kommt er auf die Grammaticos der Alten/ erzehlet ihre editiones, Übersetzungen/ und was sich sonstn dabey Denckwürdiges zugetragen. Nach ihnen stehen die Scholiasten/ deren Arbeit und Mühe unser Vorhof ungemein erhebet/ und wünschet/ daß derselben Historie etwas besser möchte aus den alten Monumentis ausgeführet werden. (x) Von denen neuern Grammaticis, welche theils insgemein theils insonderheit/ nur von einigen Stücken der Griechischen Grammatic z. E. von den Dialectis, Accenten und ihrer Aussprache gehandelt haben/ erwehnet unser Auctor bloß die besten und vornehmsten/ zeigt danebst an/ was so wohl an ihnen auszusetzen als zu loben/ thut

einige andere beyh. Andr. Morello. in Specimine Rei Numariae Tab. XXVI, beyh. Paulo Lucae dans Voyage au Levant am Ende des II. Tomi, beyh. Jo. Morino Exercit. II. Samarit. cap. X. Und Hadr. Relando Dissert. I. de numis Samaritanis p. 24.

(x) Die Historiam Scholiastarum & Glossatorum hat Herr D. Löschner in V. Theile seiner Notitia Librorum universalis, die er in denen Arcanis Literariis num. 9. versprochen/ ausführen wollen/ nach dem aber die Hoffnung zu diesem Werke verschwunden/ will er dieselbe 2 part ediren/ wie aus dem Catalogo seiner conatuum circa profanas literas, den er seinen Initiis Academicis an. 1707. zu Ende angehänget/ num. 36. zu sehen.

thut auch beyläufftig Erwähnung von Meursii  
Bibl. Græca und Attica (y) und endiget die-  
ses Capitel mit der berühmten Controvers von  
der Hellenistischen Sprache.

Im VII. Cap. handelt unser Auctor von dem  
Griechischen Lexicographis und Glossariis anti-  
quis. Das Etymologicum Magnum, dessen  
Uhrheber ungewiß / wäre voll von Grammati-  
schen Anmerkungen / Historien und andern  
Antiquitäten. Des Svidæ Etymologicum  
Mstum ist in der Pfälzischen Bibliothecque ver-  
wahrt / aber ohne Zweifel nachgehends der  
Vaticanischen einverleibet worden. Sein Lexi-  
con könne niemand entbehren / welcher in Histo-  
ria literaria antiqua etwas thun wolte. Jul.  
Pollux bliebe genau bey Grammaticalischen  
Sachen / und schweiffe niemahls verwegen aus.  
Harpocratio sey insonderheit denen Juristen zu  
recommenden / und Hesychii Werck unge-  
mein gelehrt und lobenswürdig / was auch einige  
dawider einwenden. Stephanus Byzantinus  
gehöre zwar eigentlich unter die Geographos,  
jedoch würden in seinem Buche so viele vortreffliche

(y) Die wieder einanderlauffenden Nachrichten von  
Meursii Bibliotheca Græca, so Herr Wöller in denen Hy-  
pomnem. zusammen getragen / können allesamt durch  
den Augenschein widerleget werden / nachdem dieselbe  
(nebst dessen Bibliotheca Attica) im X. Tomo des Gro-  
novischen Thesauri Antiquitatum heraus gegeben wor-  
den / allwo sie nach dem Altyhabet eingrichtet ist und  
schon mit dem Diocle aufhöret.

che Grammaticische Anmerkungen angetroffen/  
 Daß er auch mit Recht hieher könne gesetzt werden. Phrynichii, Helladii, Erotiani oder vielmehr Herodiani, Pausaniæ, Photii, Zonarae Cyrilli, und einiger anderen Arbeit in diesem Stücke wäre vortrefflich/ und zur Griechischen Literatur ungemein nützlich/ lägen aber annoch in denen Bibliotheqven hin und wieder verborgen. Was die Glosaria anbelanget/ so sind derselben bey den Alten eine nicht geringe Menge gewesen/ unter welchen einige von Henr. Stephano, Bonnav. Vulcanio, Car. Labbeo und J. Rutgersio herausgegeben worden.

Im VIII. Cap. fährt unser Auctor fort die neuern Lexicographos zu erzehlen. Joh. Cressonus hätte viele Fehler begangen/ und Phavorinus ungeachtet er den Hesychium, Svidam, Harpocracionem und andere mehr ausgeschrieben/ Dennoch vieles/ welches man in denen herausgegebenen Lexicis vergeblich suchte. Gv. Budæi Commentarii wären von einer ganz unvergleichlichen Gelehrsamkeit/ und nichts als dieses daran auszusetzen/ daß er keine rechte Ordnung gehalten. Joach. Camerarius müste vielen andern die Federn leihen. Das Lexicon VII. Auctorum Basileense irre unzählig/ hingegen ließe Henr. Stephanus in seinem Thesauro eine ungemeine Wissenschaft im Griechischen und unglaubliche Mühe hervor blicken. Dieses des Stephani Werk ist von seinem gewesenem

famulo Jo. Scapula in ein Compendium gebracht/ womit er sich um die Jugend/ aber nicht um Stephanum sehr verdient gemacht. Bey des Roberti Constantini Thesauro mercket unser Auctor an/ daß des Colomesii Gvil. Robertsonus, welcher ein gleiches Werck soll geschrieben haben/ vielleicht kein anderer als dieser Robertus gewesen sey. [z] Jo. Benzii Thesaurus Elocutionis übertraffe alle übrige/ weiler in selbigem die Zierlichkeit der Griechischen Sprache mit grossem Fleisse und Judicio zusammen gesucht. In Sviceri Lexico und Thesauro Ecclesiastico finde man zwar verschiedene Fehler und Unvollkommenheit/ jedoch wäre der Nutzen vorrefflich/ welchen die Studirende und Liebhaber der Antiquitatum Ecclesiasticarum daraus schöpffen könten. Unter denen Lexicographis der heutigen Lingvæ Græco-Barbaræ werden Simportius, Nic. Rigaltius, Jo. Meursius und Cardu Fresne als der vortrefflichste unter diesen nach Verdienst gelobet. Zuletzt giebt der Herr Morhof einen kurzen Bericht von den Auctoribus, die man der Jugend vorlegen soll/ ingleichen von den Mängeln der Uebersetzungen/ und Lateinischen Rednern/ Geschicht = Schreibern und Poeten/ welche sich fleißig bemühet die Griechen zu imitiren.

Das

(z) Diese confusion zweyer Auctorum und zweyer Lexicorum emendirt der Herr Möller in denen Hypomnematis

Das IX. Cap. ist der Lateinischen Sprache gewidmet. Von ihrer Rechtschreibung hat insonderheit Cl. Dausqvius mit grosser Sorgfalt; von ihrem Ursprunge u. Etymologie unter den Alten Varro, Festus, Flaccus, Isidorus, unter denen neuern (ohne des Jul. Cæs. Scaligeri und Celsi Cittadini Werke/ die niemals ans Tages-Licht gekommen.) Melch. Inchoferus, Seb. Cornadus und Io. Vossius gelehrt und curieus, Jo. Niefs aber nicht mit dem Fleisse/ als er wohl fonte/ ferner Jo. Fungerus, Chr. Becmannus und Chr. Daumius gehandelt. Die alten haurischen Wörter findet man beyh. Eilh. Lubino und Jano Gvil. Laurenbergio, in gleichen ganze Orationes, als des Mariangeli Accursi, J. C. Scaligeri, Jac. Baldi, Philoxeni Gonzzi oder Casp. Barthii aus solchen verfertigt. Was die Nomenclatores anbelanget/ so hätte Hadr. Junius sein Buch mit solchem Fleisse gemacht/ daß er auch mit den geringsten Handarbeitern umgegangen/ und mit ihnen getruncken/ um die rechte deutsche Benennung der Werk = Zeuge desto besser zu lernen. Henr. Schævium, Jo. Joach. Becherum und Jac. Engelbrecht müsse man ebenmäßig loben/ nur daß der andere sich gar zu superstitiös erwiesen. Pluff diese folgen die Lexicographi, als Nic. Perottus, in dessen Cornu copix alle Zierlichkeit der Lateinischen Sprache begriffen. Calepinus wäre ein Ausschreiber des Perotti, und in seinem

Lexico alles wie Kraut und Rüben unter einander gehackt / Henr. Stephani Dictionarium ein unvergleichlicher Schatz / womit Cæl. Secundus Curio, Theodos. Trebellius, Marc. Fr. Wendelinus und Steph. Doletus sich ungemein bereichert; Marii Nizolii und Ant. Schori Thesauri Ciceroniani ebenfalls vortrefliche Werke / des Henr. Decimatoris hingegen im geringsten nichts nütze / und allen Anfängern höchlich zu verbieten. Casp. Scioppius Mercurius Trilinguis, welcher zu Padua vom Jo. Mich. Pieruccio verwahret worden / und Marqv. Gudianus gesehen und gelesen / soll voller accuraten Anmerkungen über die Lateinische Sprache seyn. Hiernächst werden Ol. Borrichii Cogitationes de variis Latinæ Lingvæ ætatibus, G. M. Kœnigii Gazophylacium, und Fabri von Buchnero und Cellario vermehrter Thesaurus gerühmet. Wobey unser Auctor zeigt / wie man aus den indicibus Auctorum ein allgemeines Lexicon verfertigen könne. Die Lateinische Sprache der mittlern Zeit haben G. I. Vossius, Jo. Vorkius und insonderheit Car. du Fresno mit ungemeiner Mühe untersucht / und von den Solæcismis verschiedener gelehrter Männer Casp. Scioppius, Fr. Vavassor, und Jo. Petr. Titius geschrieben. Hieher gehören auch diejenigen welche die Lateinische phrasen zusamment gelesen / als Hadrianus, Caroli V. Præceptor, und nachgehends als Römischer Pabst Hadria-



nus der VI. genannt/ aus welchen in des Sim-  
 leri Bibliotheca und in dem Catalogo Bodle-  
 jano fälschlich zwey gemacht worden. Schorus  
 wäre hierinnen ohnstreitig der beste u. deswegen  
 öftters zu lesen/ Georg. Crauserus hätte aus die-  
 sem seine Scintillas Tullianas fast gänzlich abge-  
 schrieben/ ohne daß er bißweilen einiges aus an-  
 dern auctoribus und etwas deutsch hinzugethan.  
 Wolfg. Schoenslederi Apparatus könne der  
 Jugend gut nützen/ und Barn. Brissonii Formu-  
 læ zur Eigenschafft der Lateinischen Sprache  
 und civilen Beredsamkeit gar sehr dienen/  
 was auch Scaliger in seinen Episteln dawider  
 einwende.

Im X. Cap. findet man einen Bericht von  
 den Lateinischen Grammaticis. Die alten hat  
 Dionys. Gothofredus und Elias Putschius zu-  
 sammen heraus gegeben; Unter denen neuern  
 sind Eman. Alvarez und Fr. Sanctius vortreff-  
 lich/ deren letzter nach Morhofs Meinung der  
 rechte Auctor des Pentecontarchi zu nennen/  
 welches unter dem Nahmen des Laur. Ramire-  
 ssi del Prado bekannt ist. Cas. Scioppius hätte  
 in seiner Grammatica Philosophica gar viel ac-  
 curat untersucht und deutlich ausgeführet/ doch  
 auch dabey nach seiner höhnischen Gewohnheit  
 die größten Leute aufs ärgste durchgezogen; Und  
 Jul. Cæs. Scaliger in seinem Buche de causis  
 Lingvæ Latinæ viele schöne/ und von den Schla-  
 cken selbiger Zeit wohl geläuterte Sachen.

Laur. Valla wäre ein eifriger *custos* der Lateinischen Sprache/ und seine *Elegantia* öftters aufgelegt und von andern illustriret worden; Ingleichen Q. Mar. Corradi *Copia Latini Sermonis* ein nützlich Buch/ er hegte aber in selbigem einige Meinungen welche nicht anzunehmen/ als daß er in der Analogie der Wörter grosse Freyheit vergönnet/ davor haltende/ man dürffte wohl nach der Composition anderer neue Wörter erdencken. Diesen allen verdiene Vossii Aristarchus vorgezogen zu werden. Denn ob schon nicht wenig daran zu verbessern und hinzuzuthun/ so wäre doch keiner/ der ein vollkommneres Werk in diesem Stücke herausgegeben. Vossio könne man Th. Bangium an die Seite setzen/ welcher in seinen *Observationibus Philologicis* ein hauffen curieuses und viele Grammatische bey Vossio nicht befindliche Subtilitäten mit eingemischet. Der Auctor, welcher vor die Königin Christina eine Grammatic verfertigt/ er möge Joh. Matthias oder Boxhornius heißen/ hätte nichts sonderliches/ indem sein Vorhaben nur gewesen/ die Lateinische Grammatic in einen kurzen Begriff zu bringen/ da hingegen D. Frigny ein Franose mit seiner neuen *Methode* das Lateinische leicht zu lernen / weit mehr Lob erworben/ als worinnen er das nöthigste aus dem Sanctio, Vossio und andern gelehrt beygebracht. Zu diesen gehören auch Jo. Rivius, Nic. Frischlinus, Edm. Richerius, Th. Linacer,

Jo. Ern. Bürtnerus, an dem zu loben/ daß er weit  
ordentlichere Regeln als Scioppius und Sanctius  
und zu Exempeln lauter sententiæse Sprüche  
gegeben/ ferner Jo. Georg. Seyboldus, Jo. Amos  
Comenius, Caramuel, und Th. Campanella,  
deren Arbeit von ganz geringem Behrt und  
wenigen Nutzen. Hierauf werden diejenige/  
so von den Particulis und Elegantius Lingvæ  
Latinæ geschrieben/ kürzlich angeführet.

Bei dem XI. und zwey folgenden Capiteln  
ist dieses voraus zu mercken/ daß der Auctor von  
den erwehnten Scribenten/ ihrem Leben/ und  
Lebens-Beschreibern/ von ihrer Schreib- Art/  
gedruckten/ ungedruckten und verlohrenen  
Schriften ingleichen von ihren editionibus,  
Commentatoribus und Judiciis gelehrter Leute  
über dieselben viel rares und gelehrtes mit bey-  
bringet/ welches wir wegen Enge des Raums all-  
hier übergehen müssen. Ehe aber unser Mor-  
hof auf die Auctores selber kommt/ so setzet er ei-  
nen Catalogum derjenigen vorher/ die von ihnen  
ex instituto gehandelt/ danebst giebt er eine  
Nachricht/ welche Verleger dieser alten Scriben-  
ten andern vorzuziehen/ und eyffert sehr wider  
die Holländischen editiones Variorum. Nach-  
gehends theilet er die Scriptoros in die vier ge-  
wöhnliche ætates ein/ und mercket an/ daß auch  
die vornehmsten Critici, die dergleichen aus dem  
Stylo urtheilen wollen/ von was vor einem Alter  
und Auctore das Werck zuweilen betrogen  
wor-

worden; als verschiedene durchs Sigonii Conso-  
 lationem Ciceronis, Jos. Scaliger durch den Mu-  
 retum, Henr. Stephanus u. Casp. Barthius durch  
 Des Mich Hospitalii Satyram *de Lite*. Dannen-  
 hero müsse man in diesem Stücke sorgfältig und  
 behutsam verfahren. Was nun die Auctores  
 aureæ ætatis anbelanget/ werden Ennius, Lu-  
 cilius und diejenigen Poeten/ deren fragmenta  
 allein übrig seyn/ ingleichen M. Porcius Cato  
 und der jüngere Dionysius Cato zuerst gerüh-  
 met. Auf diese folgen Plautus, welchen un-  
 ter andern auch Ph. Pareus mit einem Commen-  
 tario und Lexico heraus gegeben/ dem aber et-  
 was gewöhnliches ist/ andere ohne Nennung  
 ihres Namens auszuschreiben; Terentius,  
 den Gratius stets bey sich getragen/ M. Tull Ci-  
 cero, Salustius, C. Jul. Cæs. Hirt. Panfa, Corn.  
 Nepos, Livius, Lucretius, Catullus, Tibullus,  
 Propertius, Virgilius, (bey welcher Gelegenheit  
 vom Servio und andern Exegeten/ nicht weni-  
 ger von Erytræi Indice Virgiliano und vorge-  
 habten Schriften Erwähnung geschicht/) Hora-  
 tius, Ovidius, Vitruvius und Aethicus Ister,  
 dessen rechtes Alter annoch ungewiß.

Im XII. Cap. werden mit nicht geringerm  
 Fleiße und critischer Accurateße die Auctores  
 argentæ ætatis erzehlet; als Manilius, Hygi-  
 nus, Cæsar Germanicus, Phœdrus, Vell. Pater-  
 culus, Val. Maximus, Corn. Celsus, die drey Se-

necæ, Lucanus, Petronius, Pomp. Mela, Gratius, Pers. Flaccus und Q. Curtius Rufus.

Das XIII. Cap. zeigt uns die Auctores ætatis; beyde Plinius und die alten Panegyristen/ Quintilianum, Tacitum und den Urheber des Dialogi *de causis corruptæ eloquentiæ*, Jul. Frontinum, Florum, Sil. Italicum, Val. Flaccum, Pap. Statium, Juvenalem, Martialem, Sulpitium und Svetonium.

Aus den XIV. und letzten Cap. kan man von den Auctoribus ætatis ferreæ, und denjenigen/ welche Lateinische und Griechische Inscriptiones ans Licht gegeben/ eine gute Nachricht erlangen.

Im fünfften Buche welches Criticus von ihm benennet worden/ handelt er Cap. i. von denen Scriptoribus Criticis, und nachdem er die/ so von der Historia und dem Gebrauch der Critique geschrieben/ Wowerium de Polymathia und seines adversarii Mauffaci, wie auch Henrici Stephani und Heinsii Dissertationes, ingleichen die/ welche die Critique in gewisse Regula verfasst/ als Franc. Robortellum: insonderheit zu dem Lateinischen Scioppii Commentarium und zu dem Griechischen Canteri Syntagma, von den neusten aber Joh. Clerici artem Criticam recommendiret/ schreibt er/ man habe wenig Jahre vor denen Scaligeris erst angefangen die Critique etwas accurater zu tractiren. Nach diesem hätten sich viel darüber gemacht/ deren einige aber  
durch

durch ihre Verwegenheit und Unverstand sich prostituiret/ und gute Auctores mit häufigen und ungereimten variantibus Lectionibus mehr beslecket als geziehret / welche dannenhero von Henr. Stephano, Bacone Verulamio und Philippo Priorio in præf. ad Optatum Milevit. schon ziemlich durchgezogen worden. Die besten seiner Zeit/ die nicht allzuweitläufftig gewesen/ habe Canterus in seinem Thesauro Critico (welcher instar Pandectarum Criticarum wäre) colligiret in VI. Tomis, denen David Paræus den siebenden hinzu gesetzt / in welchem er sehr harte wider Canterum schreibet / um sich hiedurch an denen Criticis zu rächen / die ihn öffters angegriffen. Zu dem neuen Tomo aber / der im Franckfurtischen Catalogo ehemahls versprochen worden / sey wohl keine Hoffnung mehr übrig. Im folgenden erzehlet der Herr Morhof nur diejenigen / die in diesem Thesauro nicht enthalten / und sich an keinen Auctorem oder gewisse materie gebunden / sondern allerhand Sachen abgehandelt haben. Er rühmet Petri Victorii Varias Lectiones, daß sie mit vieler Gelehrsamkeit und Anmerckungen über Griechische und Lateinische Auctores angefüllet wären / und meinet / Scaliger habe in Excerptis Puteani Scalig. p. 251. etwas zu harte von diesem berühmten Philologo, Philosopho und Oratore geurtheilet. Turnebi Adversaria halten viele Anmerckungen über Lateinische Auctores.

in sich/ in deren einem Buche/ nach Scaligeri Meinung/mehr stehet als in allen 37. des Victorii Cocli. Rhodiginum, von dem er schon oben geredet/ rechnet er auch hieher/ Lipsius hat in seinen antiquis Lectionibus, Epistolis quæstionibus, Electis variis Lectionibus &c. viel antiquaria und emendationes der Auctorum. Allein er würde des Plagii vielleicht nicht ohne Ursache beschuldiget/ denn Petrus Faber habe sich beklaget/ daß er seine Agonistica in denen Variis aus geschrieben/ und Scaliger angemerket/ daß er in denen Büchern de Militia Romana alles aus Franc. Patricii Italianischen Tractat la Militia Romana &c. entlehnet. Dahero Jhn Jul. Cæsar Bulengerus mit recht dem Scaligero und Casaubono in der Erudition nachgesetzt. Jacobus Cujavus, von dem Scaliger, Pithus, Thuanus und andere nach ihrem eigenen Bekänntnuß viel gelernet/ habe observationes raus gegeben/ die zwar meist auff Juristische loca gerichtet/ aber dennoch mit vielen untermischet wären/ was zu andern Aucto-ribus gehöre/ und Jac. Franc. Gardis sey mit der accuraten Critique, die er hierüber versprochen/ niemahls zum Vorschein kommen. Nach diesem handelt er von Gvit. Cantero, Franc. Florido Sabino und Yvone Villiomaro, unter welchen Nahmen Joh. Scaliger verborgen ist. In des Reinesii variis lectionibus einem sehr gelehrten Werke/ finde man viel zur Römischen Historie, Genealogien und Medicin gehöriges/ und

und Rivinus, der sich an dieselbe gemacht/ sey bald von Reinesio in der Defensione Var. Lect. refutirt worden. Hofmanni varia Lectiones sind rar/ und halten viel emendationes locorum Dioscoridis, Athenæi, Plinii, Hippocratis, in sich. In Jac. Palmerii Exercitationibus werden viel Derter der Griechische Poeten/ Historicorum u. Oratorum emendirt. Andr. Schottus hat in seinen observationibus Humanis & Notis Ciceronianis so wol in Cicerone als auch andern Griechischen und Lateinischen Scribenten vieles gar artig verbessert/ und Barthius in seinen adversariis viele loca beygebracht/ die die Auctores öfters trefflich wohl explicirten. Doch hätte er übereylte Urtheile/ mache verwegene emendationes, und hielt sich über nichtswürdigen Sachen auff. Ubrigens sey das Buch dem wunderlichen und eigensinnigen Kopffe seines Auctoris sehr ähnlich. Ferner rühmet unser Morhof Rutgerii und Joh. Castalionis varias Lectiones, Sam. Petiti observationes, varias lectiones und Miscellanea Gatakeri Adversaria und Cinnum Bochardi Hierozoicon u. Geographiam S. doch hat sich niemand die Critique so zu geeignet als Salmasius, welcher in allen seinen Schrifften u. sonderlich in seinen Exercitationibus Plinianis viel treffliche Specimina hiervon gegeben. Nur daß er ein Plagiarius und sehr neidisch gewesen/ wovon Gronovii Epistel zu lesen/ welche nebst Salmasii Briefe/ worinnen er Gronovii Buch de seltertüs runter macht/ in der neuen edition



desselben mit beygedruckt ist. Gronovius wie er in emendandis Auctoribus sehr accurat und fleißig sich erwiesen/ so wären auch seine libri Observationum, die er zu unterschiedener Zeit heraus gegeben/ reich an Gelehrsamkeit und geschickten Erfindungen. Des. Heraldus, Ramiresius dem (nach Nic. Antonii Meinung) sein Pentecontarchus unbillig von einigen abgesprochen wird/ und Latinus Latinius verdieneten billig ihr Lob. Tan. Faber habe in Epistolis Criticis öftters artige Conjecturen/ welche aber ohne Beyhülffe der MStorum die Sache nicht aus machten; Meursius nicht wenig zur Erläuterung der Griechischen Auctorum und Antiquitäten geschrieben; und Cuperus in seinen observationibus viel sonderbahre Anmerkungen/wie denn auch seine übrigen Schrifften eine grosse Wissenschaft in Antiquitäten und exacte Critique zeigten. Holland habe über dieß noch Gravium, Jac. Gronovium und sonderlich Clericum. Casaubonus hätte wenig seines gleichen gehabt/ wie seine Annotationes in Athenæi Dipnosoph. und andere Auctores bezeugen/ und nebst denen Valesiis auch Menagius es hierinnen hoch gebracht. Inzwischen nähme die Anzahl derer Criticorum zu unserer Zeit bey einreißender Barbarie immer mehr und mehr ab.

Im II. Cap. handelt der Herr Morhof von denen Scriptoribus, welche die Griechischen und Lateinischen Antiquitäten erkläret. Denen die von vielerley Antiquitäten zugleich gehandelt/ und

und oben bereits unter denen Locorum Com. Scriptorib9 erwehnet worden/sind noch Alex. ab Alexandro Dus Genialis mit Tiraqvelli u. Coleri Comentariis bey zu fügen. Die Scriptores Numismaticos hat Labbeus in Bibliotheca Nummaria gar fleißig colligiret/ (aa) wiewohl so/ daß noch vieles hinzu zusehen; Den Nutzen der Münzen aber niemand besser als der hoch berühmte Spanheim gewiese in dem vortrefl. Werke de præstantia & usu Numismatum, in welchem er einen Schatz von denen auserlesensten Anmerckungen zusammen getragen. (bb) Und Joach. Oudaan in einem Holländischen Buche Römische Noogenheit genannt/die Römische Historie sehr fleißig erläutert. Hieher gehören auch die Edelgesteine/Ringe und andere dergleichen Sachen/ worauff noch einige alte Bilder zu sehen. Von Griechischen Antiquitäten haben wir Pfeifferi Systema, welches/ ob es wohl nicht vollständig/ doch den Anfängern gute Dienste thut/ und vor allen andern Meursii Sachen welcher dieselben stückweiß auff's fleißigste evol-

D 5

virt.

- (aa) Nach Ordnung der Materien aber und mit begabtesten Judiciis sind selbige angeführet von Patino in Introduct. ad Historiam & cognit. rei Nummariz, und von Struvio in Bibliotheca Numismatica; wie solches auch Herr Möller erwehnet.
- (bb) Dieses vortreffliche Werk ist mit vielen Supplementis und ganzen neuen Dissertationibus vermehret/ und das erste Stück davon zu London 1706 fol. wieder gedruckt worden.

virt. Von den Römischen (cc) hat man Rosinum; der aber nur die loca Auctorum unter gewisse Titel gebracht/Kippingium, der in seinem Recensu Antiqq. Rom. bißweilen verschiedenes angemercket / woran vielleicht andere nicht gedacht hätten / und Masenium, der in seiner Palæstra Styli Romani ein artig Compendium vor die Anfänger gegeben / damit sie alles gleichsam in einem Anblick übersehen könnten. Doch sey Cantelii Werckgen de Republica Romana wegen seiner accuratesse und geschickten Ordnung noch viel besser zu gebrauchen. Wolle man gewisse Classes der Antiquariorum durchgehen / solle man die vorhersetzen / die von der Stadt Rom, ihrer Grösse / Gebäuden ic. geschrieben / als Lipsii admiranda urbis Romæ, zu welcher Arbeit ihm viele / sonderlich Italiäner / die Bahn gebrochen. Nachgehends von Römischen Familien Glandorpii Onomasticum, welches Fulv. Ursinus, Ant. Augustinus und Car. Patinus um ein grosses vermehret. Von denen Nahmen der Römer Robortellum und Panvinium, von Römischen Beamten unter denen Käysern Jac. Gu-

(cc) Herr Möller rühmt billig allhier Herrn Struven's Vorhaben / ein vollständiger Systema von Römischen Antiquitäten / wie auch Antiquitatibus Ecclesiasticis, ingleichen Aegyptiacis, Longobardicis und anderer Gentium Barbarorum zu schreiben / wovon er schon an. 1701. ein Specimen in denen Ritibus & Antiquitatibus Sacris Romanorum gegeben.

Gutharium, von unterschiedenen Gebäuden  
 Ant. Bosii Romam Subterraneam, die Paulus  
 Arnighius vermehret/ und Arnoldus in eine Epi-  
 tomen gebracht. Hierauff folgen die Aucto-  
 res, so von denen Göttern/ Religion/ Gottes-  
 Dienst/ Priestern/ Festen/ Tempeln/ Fastis, dem  
 Jahre und dessen Theilen/ ingleichen von der  
 Griechischen und Römischen Obrigkeit und de-  
 ren Rechten/ Gesetzen/ Verichten und Land-  
 Täu- gen; Von den Gebräuchen der Hochzeiten/ des  
 Kind- Beths/ der Geburths- Tage und Be-  
 gräbnisse/ von den Kleidern insgemein und in-  
 sonderheit/ von den Haaren/ Ringen/ Ketten zc.  
 vom Kriegs- Wesen/ Schiff- Sachen und Ge-  
 schencken/ von Gastmahlen und Wirthschafft-  
 Rechte/ von Schau- und Kampff- Spielen/ von  
 Gefäßen/ Stühlen/ Blocken/ Schellen/ Wagen  
 und andern Haus- Rathe/ von der Straffe des  
 Creukes und andern Hals- Verichten/ von Sta-  
 tuen und der Mahleren geschrieben. Zulezt  
 kommen die Materien/ welche nicht unter gewisse  
 Haupt- Titul beqvem können gebracht werde/ als  
 de Acclamationibus & Plausu, von Triumphen/  
 Archiven, Eyd- Schwüren und Auctionibus.

Das sechste Buch heist Oratorius, in dessen  
 I. Cap. handelt der Herr Morhof von den Scri-  
 ptoribus Rhetoricis, als Aristotele, der es allen/  
 bey dieser Kürze/ an Vollständigkeit zuvor ge-  
 than/ auffer daß Er die Doctrinam Figurarum  
 und charecterum diversitatem hinweg gelassen.

Von

Von Demetrio Phalereo, Dem Caussinus das Buch *περὶ ἐπιμνηστικῆς* mit Recht abgesprochen/ ob schon Gaddius solches nicht zugeben will/ und H. Vossius Dem Dionysio Halicarnasseo zugeschrieben. Von Hermogene, welcher in seinem 15. Jahre so berühmt gewesen/ daß auch der Kaysers M. Aurelius einen Zuhörer von ihm abgegeben/ hingegen im 24. Jahre ohne einige Kranckheit alle Kräfte seines Ingenii verlohren/ so daß er weiter von niemanden geachtet worden. Seine Bücher werden mit unter die Cimmelia Artis Rhetoricæ gerechnet. Doch übertrifft ihn Longinus in seinem vortrefflichen Commentario *περὶ ὑψηλῶν*. Die vornehmsten Griechischen Rhetores hat Aldus zusammen herausgegeben/ darunter auch Aphthonii Progymnasmata, die/ ungeacht viel darinnen/ was man heut zu Tage nicht mehr bedarff/ dennoch der Jugend nützlich seyn. Unter den Lateinischen verdienen Cicero und Quintilianus die vornehmste Stelle/ und nach diesen diejenigen/ so Pithæus in einem Bande zusammen edirt, wie wohl ihrer noch viel in MStis stecken/ davon Leo Allatius einige fragmenta herausgegeben. Aus der Zahl der neuen sind Ant. Lullus, Franc. Robortellus (welcher vortreffliche Redner bey der parentation Kaysers Caroli V. stecken geblieben/ so/ daß er kaum das Exordium können zu Ende bringen.) Franc. Patritius, Campanella, zwey novatores und Paulus Benius berühmt.

Zu denen Teutschen gehört vornehmlich Joh. Sturmius, wiewohl seines Discipuli Melch. Junii Schriften denen Knaben weit grössern Nutzen bringen. Buchnerus ist gelehrter und Val. Thilo geringer als diese beyde. Unter den Jesuiten/ die sich in diesem Stücke sehr verdient gemacht/ sind sonderlich Lud. Cresollius und Nic. Caussinus zu loben/ und obgleich Jac. Masenii Palæstra Oratoria zum Gebrauch besser/ so ist ihn dennoch Martinus du Cygne an guter Ordnung überlegen. Denen Novatoribus und Verderbern der wahren Beredsamkeit haben sich Albertus de Albertis und Franc. Vavassor enfrig widersezt. Nichts destoweniger hat sich Franc. Pomey keinesweges davon abschrecken lassen / dessen eigene Erfindungen aber wenig taugen/ ausser etwan einem geübten im Nothfall und extemporiren auszuhelffen/ als worzu auch Janus Cæcil. Frey, Mich. Radau, Sigism. Lauxmin und Jac. Hugves Hülffs Mittel angewiesen. Endlich werden Georg Trapezuntius, Joh. Lud. Vives, Erasmus Roterodamus, Edm. Richerius, Jac. Omphalius, Joh. Schefferus, Jovita Rapicius und Jac. Lud. Strebæus nach Verdienst erhoben. Ausser diesen/ die uns zu gewissen Stücken der Redner Kunst angewiesen / sind auch die zu erwehnen/ welche die ganze Wissenschaft in ganzen Wercken vorgestellt. Oben an stehet Vossius, der es durch Lesung der alten Rhetorum so weit gebracht

bracht / daß er mit gutem Rechte nach Aristotele die erste Stelle behaupten kan. Auff diesen folgt der zu seiner Zeit berühmte Spanier Petrus Joh. Nunnescius, nebst einigen andern / die wir vorbeÿ gehen / und nur noch bemercken / daß sonderlich die Frankosen dieses Studium sehr hoch getrieben / wie solches Renati Rapini Renati Bary P. Bouhours und andere schöne Schrifften bezeugen. In Deutschen haben Sadeler Meyfart und Weise etwas gethan / sich aber meist viel unnöthige Mühe dabey gemacht.

Das 2. Cap. welches ganz des Hn. Frikii u. nicht Morhofs Arbeit ist / gehet die Alten und fürnehmlich Griechischen Redner durch / bey welchen wir uns nicht auffhalten / sondern einem jedwedem die viele Merckwürdigkeiten bey dem Auctore nach zu lesen überlassen wollen / die er von dem Leben / Schrifften / Stylo, Editionibus, Commentatoribus &c. so wohl der ältern Gorgia Leontini Antiphontis, Andonydis, Lissa, Iszi, Isocratis, Aeschinis, Demosthenis, Hyperidis, Dinarchi und Lycurgi als auch der jüngerer Dionis, Chrysofomi, Polemonis, Herodis Attici, Aristidis, Longini, Hermogenis, Proeresii, Juliani, Libanii, Himerii und Themisthii beygebracht. Wir wenden uns vielmehr zu dem dritten Capitel / in welchem von denen neuen Rednern gehandelt wird / unter denen Italiänern und Frankosen werden Muretus, der Scaligerum 2. mahl mit unterschobenen

Bere

Versen hintergangen Joh. Casa, der die Sodomie vertheidiget/ Majoragius und Aonius Palararius dem Ciceroni selbst an die Seite gesetzt. Tarq. Galluccii Orationes sind zu recommendiren und Petavii seine vortreflich schön. Joh. Bapt. Evangelista und Julius Nigronius machen alzugrosse Periodos, Passeratio und Ferrario fehlet der rechte numerus Ciceronianus, in welchen hingegen Gerpinianus so excellirt/ daß er allein nebst Mureto das Lob von Erythrao verdienet/ daß sie als gebohrne Römer geschrieben/ und nichts fremdes in ihren Orationibus hätten. Vincent. Gvinisius schreibt gut genug/ wenn er nur nicht bisweilen die acumina gar zu sehr affectirte/ Bonavent. Baronius aber excedirt hierinnen gar zusehr. Franc. Vavassori und Bernardino Stephonio ist fast nichts aus zu setzen. Jul. Cæs. Scaligeri Orationes zeugen von ihres Auctoris scharffsinnigen und hefftigen ingenio. Unter denen Deutschen war Melanchton zu seiner Zeit so berühmt/ daß man den stylum Philippicum mit unter die Elogia zehlte/ obgleich selbiger nichts hochtrabendes sondern vielmehr candorem und simplicitatem bey sich führet. Siberi Orationes sind mit Scharffsinnigkeit und Judicio verfertiget/ doch Caselii Orationes, welche Ernstius Gudius und andere colligiren wollen/ ihnen weit vorzuziehen. Buchnerus ist in seinen Orationibus recht Ciceronianisch/ in denen Dissertationibus Academicis aber Plinianisch.



nisch. Berneggerus und Freinshemius sind wegen ihrer realien und Schreib-Art/ Boecleri Orationes wegen ihres hohen Geistes/ grossen und prächtigen Worte billig zu loben. Seringer wäre der Stylus des Viridungi, Piccarti, Lanfii, Schuppü, u. Masenii. Th. Bartholinus schreibt argut und schön/ und Schraderus bisweilen recht ad genium antiquitatis. Von den Holländern gebraucht Dan. Heinsius mehr des Plinii als Ciceronis Schreib-Art. Cunæus hat trefflich gut Latein/ Barlæus viel lustiges im stylo, der aber dabey contortus und nicht allemahl pur, und Bohornius etwas übersteigendes. Lipsius schreibt in den Orationibus besser als in den Epistolis, und ob ihm gleich dieselben einige absprechen/ meint doch Scaliger, sie wären seine. Diese hat Puteanus gleich andern unglücklich imitirt, und doch Ant. Aemilio damit so gefallen/ daß er ganze Flecke aus ihm abgeschrieben. Schockius ist nicht überall pur/ und Joh. Vinc. Gravina nebst Ant. Malagoneto gleichfals lobens würdig. Hierauff wird von denen Panegyricis Recentiorum, so in einigen Voluminibus zu Hanau 1613. in 8. heraus gekommen/ und andern/ die gleichfals werth wären zusammen gedruckt zu werden/ (dd) gehandelt. Ingleichen von Col-  
lectio-

(dd) Weil der ungenannte Auctor der Lebens-Beschreibung Morhofii eines Syntagmatis Panegyricorum gedendet / welches Morhofius wollen heraus geben/ so  
muth.

lectionibus Französischer und Italiänischer Orationum: Von Inscriptionibus, welche endlich zu dulden/ wenn sie an gehörigem Orte angebracht werden/ aber zu Historien und Panegyricis sich gar nicht schicken/ und dem Stylo grossen Schaden thun; Dahero viele erzehlet werden/ die hiervieder geschrieben; wie auch von der Schreib-Art/ so die Franzosen Burlesque nennen/ welchen Vavassor sein Buch de Ludrica dictione entgegen gesetzt. Sonsten hat von denen Inscriptionibus Emanuel Thesaurus Præcepta und Exempla gegeben/ welchen Aloysius Juglaris, Laur. Pignorius, Oct. Ferrarius, Alb. ab Jnès, Oct. Boldonius, Franc. Pona, Hier. Pontcampagnus gefolget. Petrus Labbe ist in seinen Elogiis fast bey allen Worten argut, so daß er bisweilen darüber abgeschmactt wird; Leo Matina hingegen hat gar nichts scharffsinniges. Unter den Deutschen hat Masenius sehr schön hiervon geschrieben/ ingleichen Herr Weise viel zusammen geraspelt/ dem es aber an genugsamen subsidiis gefehlet.

Im 4. Cap. da der Herr Morhof die geistlichen Redner und Rhetores erzehlet / ist er übel zu sprechen auff die vielen Præcepta Homiletica, die entweder nichts neues/oder lauter verwirrtes

Ⓔ

Zeug

muthmasset Herr Röller/ daß er wohl mdge willens gewesen seyn/ die alhier erzehlten demselben einzuverleiben.

Zeug vorbringen. Denn die Oratoria sacra wäre/ was die Methode anbelanget/ von der Civili gar nicht unterschieden. Ja man könne so wohl die Scripta Patrum, als auch die heilige Schrift selbst unter die Aristotelischen Regeln bringen. Die wunderlichen Methoden habe man denen Scholastischen Grillen- Fängern und Postillatoribus zu danken/ welche in denen barbaris Seculis Wunder meinten/ wie sie bestünde/ wenn sie ein Hauffen übel zusammenhängendes Zeug hinschmierten. Unter denen/ so Præcepta Oratoriæ S. geschrieben/ ist Erasmus der Vornehmste/ welcher in seinem Buch de arte concionandi den Gebrauch der gemeinen Regeln der Redner- Kunst in der Oratoria S. gewiesen. Sonderlich wird denen heutigen Predigern recommendiret/ was er Lib. III. von dem Brauch und Mißbrauch der Allegorien weitläufftig vorträgt. Unter den Reformirten ist Wolzogenii Orator Sacer schön/ und sonderlich führet der Auctor als ein Cartesianer die Lehre von den Affecten wohl aus/ was er aber von denen Exordiis sehr weitläufftig/ und von der pronuntiatio und actione tractiret/ hat mehr Subtilität als Nutzen/ und ist vom Erasmo und Cresollio entlehnet. Unter den Unsern hat Seidlerus eine Rhetoricam Ecclesiasticam nach Aristotelis und Ciceronis Methode verfertiget / welcher nebst Schradero allein sufficient ist/ einen Oratorem Sacrum zu unterweisen/ nur daß der Stylus etc

was

was mehr Sorgfalt brauchet/ als welcher hoch und sententiös seyn soll. Unter denen Italiänern sind sonderlich berühmt Franc. Panicarola, der seine Beredsamkeit nach den Regeln des Demetrii Phalerei eingerichtet/ über den er auch eine paraphrasin geschrieben. Bey der andern Edition derselben sind einige andere Tractate beygefüget/ worunter auch Hyperii Buch de formandis sacris Concionibus, welches Laur. à Villavincenzio, als ein grober Plagiarius, unter seinem Nahmen drucken lassen/ wie er denn auch Hyperii Werck de ratione studii Theologici ganz in seine 4. Bücher de recte formando studio Theologiae gebracht. Sonst war auch Panicarolæ Præceptor Corn. Mussus trefflich berühmet/ welchen die Italiäner denen Spaniern entgegen setzen können/ ob schon der Herr Morhof in dem Streit unter diesen beyden nationen denen Spaniern den Preis zuspricht. Lud. Garbo, Paulus Aresius, der gar zu viel auff emblemata gehalten/ und Joh. Caramuel haben auch Anweisungen heraus gegeben. Denen aber Ren. Rapinus keinesweges nach zu setzen/ ob schon sein Buch nicht sonderlich groß. Hierauff redet der Auctor von Lud. Bail und andern/ die von berühmten Predigern geschrieben/ und wendet sich alsdenn zu denen/ die Betrachtungen/ Predigten oder Locos Communes Concionatorios ediret. Unter diesen verdienet Did. Stellæ Commentarius in Evangelium Lucæ grossen Ruhm.

Ingleichen Lud. Cresollius, Gvil. Peraldus, Franc. Labata, Joh. Euseb. nierenbergius, Aloysius Novarinus und Petrus Aloysius. Janus Nicius Erythraeus hat zwar schön Latein/ aber schlechte meditationes; daß wir Masenium, Avancinum, Salesium, Bartolum, Drexelium, Berchorium, Petrum Molinæum (ee) und de la Serre vorbehen. Vor allen andern haben sich die Engelländer hierinnen hervor gethan/ von denen Hottingerus in Bibliothecario Quadripartito einen Catalogum aber ohne selectu gegeben. Unter die Bornehmsten ist der vorreffliche Poet Joh. Donne zu rechnen/ von welchem sonst merckwürdig/ daß er ein Buch geschrieben *Βία Δάματος* genant/ in welchem er den Selbstmordt in gewissen Fällen vertheidiget und dadurch verursacht/ daß sich viele den Todt selbst angethan. So werden auch Joh. Hall, Rich. Whitlock, Rob. Boyle, eines Anonymi Buch the whole Duty of man genant und Hammon- dus gerühmt/ die meisten sind in dem Indice Scriptorum Anglicorum, præcipue Moraliū, super V. & N. T. (Lond. 1668. in 8.) angeführet/ zu welchen man mehrere beitragen/ und auch von andern Nationibus solche indices machen kan.

(ee) Dieser Molinæus, so Königl. Englischer Hof- Prediger gewesen / wird von Morhofio mit einem ältern gleiches Namens/ einem Theologo und berühmten Polygrapho in Frankfurt confundirt/ wie Herr Möller angemercket/ und von beyden eine weitläufftigere Nachricht in denen Hypomnematis gegeben hat.

Fan. Die deutschen Postillen-Schreiber zu er-  
 zehlen würde ein ganzes Buch nicht zu langen/  
 inzwischen wird Dieterici Analysis nebst Glassio  
 und Frid. Balduino, der sonderlich in Allegorien  
 glücklich/ recommendiret. Von denen Spa-  
 niern/deren Nic. Antonius in Bibl. Hispan. einen  
 weitläufftigen Catalogum gegeben/ rühmt Mor-  
 hof Joh. de Valdes, dessen Nic. Antonius nur  
 obenhin erwehnet/ und wünschet/ daß seine  
 divinæ considerationes, die nichts Pabstisches  
 in sich haben/ sondern recht nach Art des seligen  
 Arnds zur wahren Gottesfurcht anweisen/  
 möchten ins Deutsche übersezet werden. Lu-  
 dovicus Granatensis wird von denen Spaniern  
 allen andern vorgezogen/ welche doch selbst Joh.  
 de Avila (Der mit einem Jesuiten gleiches Nah-  
 mens nicht zu confundiren) wegen seiner unver-  
 gleichlichen Krafft die Herzen zu bewegen/ zum  
 höchsten bewundert wird. Es hat derselbe  
 auch hiermit den Nahmen eines Apostoli Ba-  
 tici (als in welcher Provinz er lehrte) verdienet.  
 Von andern u. sonderlich dem von denen Jesui-  
 ten hefftig verfolgten Joh. Palafoxio, mag der  
 Auctor selbst nach gelesen werden. Unter de-  
 nen Franzosen rühmet er mit Rapino zwey Je-  
 suiten/ Lingendum und Castilionium; aus ihren  
 Reformirten Lehrern aber Dallæum, Alex. Mo-  
 rum, Boscium und Joh. Claudium. Der Streit  
 da die Engelländer/ Franzosen und Holländer/  
 wie auch die Franzosen und Spanier einander

Des Plagii beschuldigen/ hat nach Morhofs Meinung nicht viel zu bedeuten/ weil es jederzeit so zu gangen/ daß ein Volck von dem andern gelernt/ daher Barthii Urtheil gar zu übereilt/ wenn er meint/ die Franzosen hätten alle ihre Bücher den Spaniern gestohlen. Daß die Engelländer es andern zuvor thun/ ist nicht zu verwundern/ weil sie Zeit und Gelegenheit genug hierzu haben.

Lib. VII. schreitet unser Auctor zur Poesie/ und Cap. I. zu denen Scriptoribus derselben. Diese ist der Oratorie weder am Alterthum noch an Würde und Nutzbarkeit nachzusehen/ weswegen diejenigen übel thun/ die sie verachten/ wie ihnen Joh. Caselius in einer schönen Oration gezeigt/ und höchlich zu verwundern ist/ daß den jungen Tanaqv. Faber weder die Anweisung seines Vaters/ noch das Exempel der gelehrten Schwester abhalten können/ ein Buch de futilitate Poëseos heraus zu geben/ in welchem er doch nichts sonderliches wider die Poesie vorzubringen gewust. Der älteste und auch der beste/ so von der Vers. Kunst geschrieben / ist Aristoteles, von dessen Commentatoribus unser Auctor weitläufftig handelt. Nach diesem folgt Horatius, dessen Buch de arte Poëtica ohne Zweifel diesen Titul nicht vom Auctore sondern von denen Schreibern/ oder vielmehr denen Criticis bekommen. (ff) Scaliger und Barthius meiz  
nen

(ff) Es hat schon Herr D. Fabricius in seiner Bibliotheca Latina gewiesen/ daß sich dieser Titul auf Quintilianii Zeugnuß gründe.

nen/ es sey dieses nur eine Satyre/ welchen aber Morhof nicht bengepflichtet. Mehr findet man von den Alten nicht übrig/ ohne ein paar Græculos medii ævi. Unter denen neuern ist Jul. Cæs. Scaliger allen vorzuziehen/ ohne daß er sich in denen Judiciis bisweilen übereilet. Unter dessen zeigt der Auctor, daß man weder dem Barthio glauben dürffe/ daß Scaliger dieses Buch dem Rhodigino per Plagium entwendet/ noch auch dem Possevino, daß die Genevischen Editiones desselben mit Käzereyen angefüllet wären. Scaligero sind keinesweges weder Jac. Pontanus, noch Vossius, noch Laur. le Brun zu vergleichen/ doch gefällt dem Auctori Mafenii Palæstra gar wohl. Die Spanische Nation hat auch die Comædien und Tragædien so excolirt/ daß Nic. Antonius meint/ der einzige Vega wäre allen Griechen und Lateinern vorzuziehen/ welches aber Morhof widerlegt/ ob er gleich zugiebt/ daß derselbe alle Spanier übertroffen. Der vornehmste Dramaticus unter denen Franzosen ist ohnstreitig Petrus Corneille, welcher auch oft von Aristotelis Meynungen abgewichen/ aber hierinnen nicht so viel Beyfall gefunden/ als er vielleicht wol gehoffet. Unter denen Italianern/ welche gar sonderlich in dieser Kunst excelliren/ haben Camillus u. de Nores hierinnen geschrieben/ welcher letztere der Alten ihre Meinung behauptet/ und sich denen Tragi-Comediis der Italianer widersetzet/ dem aber Gvarinus, der



Furz vorher den Pastor fido mit grossem applausu heraus gegeben hatte/ geantwortet; und ungeacht de Nores sich vertheidiget/ dennoch die Oberhand behalten. Wiewohl man auch hierinnen Maß halten muß. Denn daß man heut zu Tage nach der alten Regeln noch etwas ruhmwürdiges verfertigen könne/ hat Machiavellus mit seiner vortreflichen und nach Aristophanis Art ausgearbeiteten Comædie, Nicias genannt/ zur Gnüge bewiesen. Aus denen Engelländern/ die vor allen andern denen Alten nachzuahmen pflegen/ wird sonderlich Joh. Dryden gerühmet. Meursius hat auch viel zur Erkänntniß der Eigenschafften einer Tragædie beygetragen; Anderer als Franc. Porti, Jac. Mycilli, Josuæ Barnes und Henrici Stephani zu geschweigen. Hieher gehöret auch der Streit zwischen Heinsio und Balzacio, welcher sich so verhält: Da Heinsius in einer Tragædie, Herodes Infanticida (\*\*\*) genannt/ Engel und Furien aufführete/ legte ihm solches Balzac vor einen Fehler aus/ daß er Heydnische Fabeln unter Jüdische Sachen gemischt/ und gab deswegen eine Dissertation wider ihn heraus. Heinsius vertheidigte sich; aber Salmasius, der Damahl in öffentl. Streit mit ihm lebte/ schrieb eine

(\*\*\*) Ein sonderbahres Lob setzet Boxhornius dieser Tragædie bey/ und verübelt Balzacio daß er dawider geschrieben/ in einem Briefe an Const. Hugenum. anno 1636. 12. Jul. p. m / 73. seqq.

eine Epistel an Menagium, darinnen er Heinſii Apologie übel anließ / welche aber erst nach etlichen Jahren / als Salmaſius und Heinſius ſich wider verſöhnet hatten / wieder des Auctoris Willen gedruckt wurde. Mittler Zeit gab Joh. Crojus ein Buch heraus / in welchem er Heinſium defendirte. Welches denen wunderbarlich vorkam / die da wußten / daß er schon ein groß Werk fertig hatte / darinnen er Heinſii Exercitationes sacras hefftig herunter gemacht; wovon hernach ein Stück zu Genèy gedrucket worden. Hierbey ſaget Morhof / er ſehe nicht / warum Menagius in Observat. ad Malherbiam Heinſio nicht wolle Recht geben / da er doch Sannazarium und Bembum bey gleicher Gelegenheit wider Scaligerum vertheidiget. In folgenden handelt unſer Auctor von denen Scriptoribus de Satyra, de Epigrammate, de Epico carmine, de Elegia, de Eclogis, welches allhier anzuführen zu weitläufftig. De veterum Poëmatum cantu & viribus Rythmi hat Voſſius ein Buch edirt / darinnen er die Verſe nach der Muſic abmißt. Gleiches Vorhabens ſcheinet Arius Barboſa in ſeiner Epometria zu ſeyn. De furore Poëtico haben Petitus, Parthenius, Gyraldus und Fellerus geſchrieben. Eben dieſer Parthenius iſt ohne Zweifel der vornehmſte Scriptor de imitatione Poëtica. Ob gleich unter dem Vorwand der Imitation biſweilen (gg)

§ 5

plagia

(gg) Nunquam furta Poëtarum admitti ſiehet im Auctore

plagia begangen werden/ so sind doch nicht alle imitationes vor plagia zu halten/ weil es geschehen kan/ daß ihrer zwey einerley Gedancken haben. Wovon Menagius in Observ. ad Malherb. und in einem absonderlichen Buch unter dem Titul Anti-Bailletus gehandelt/ da er dergleichen plagiorum von Bailletto war beschuldiget worden. Unter denen so Abacos quantitatum und Profodias geschrieben/ ist Samuel Glomerus besser als Smetius. Borrichius aber in seinem Parnasso in nuce hat mehr exempla mit wenigern Versen bewiesen/ als Glomerus und Smetius. Die Fehler vornehmer Männer in Quantitatibus hat Barthius Adv. L. XVI. c. 3. und L. XXVI. c. 25. colligiret. Zu Erlernung der Fabeln dienet Gyraldi Historia Deorum, welche sehr schön. Vossii Theologia Gentilis wird sehr gelobet und recommendirt sich selber am besten. Fulgentii Mythologia ist nicht des Episcopi Ruspensis, sondern eines Grammatici, gleiches Namens. Natalis Comes kömt immer mit seinen wunderlichen Allegorien auffgezogen. Schævius, Pomey und Masenius sind gut vor die Anfänger/ sonderlich muß man rühmen was Spanhemius in Commentariis ad Callimachum zusammen getragen. Rob. Stephani Elucidarius ist aus Volaterrani Anthropologia auch  
nebst

---

ctore, muß aber heißen non unquam? wie denn auch sonst hin und wieder dergleichen grobe Druck-Fehler wie eingeschlichen sind.

nebst dessen Fehlern ausgeschrieben/ und Caroli Stephani Lexicon Poëticum unvollkommen/ Dannenhero Reinesius selbiges vermehrt und verbessert/ doch aber nicht herausgegeben. Und ob es gleich in Engelland besser Stücke gehabt/ da es Lloydius an unzählich Orten vermehret/ so ist doch nicht überall die gehörige accuratesse angewendet worden. Zu wünschen wäre daß ein solch Lexicon Poëticum heraus käme/ wie Schævius in Lexico Statiano ein Specimen davon gegeben. Von denen Tropis poëticis handelt Georg. Chærobotoci Werckgen/ so Allatius drucken lassen/ und auch in der Kaiserlichen Bibliothec stehet. Dessen Auctor, wie Allatius de Georgiis angemerket/ schon im V. Seculo muß gelebt haben/ weil ihn Stephanus de Urbibus anführt. Die Phrases Poëticas haben Nic. Nomesseus und Bacharius am besten gesammelt. Josias Webbe hat in seinem Buche de usu & autoritate vermeinet eine solche Kunst erfunden zu haben/ wie einer Verse machen könne/ der keine Oratorie und Poësie verstünde. Deme sind Bucelinus in seiner Officina, Balbinus in Auxiliis Poëticis und Kœnigius in Tyrocinio Poëtico Græco nachgefolget. Ob nun gleich dieses von Webbio eine närrische Pralerey ist/ so kan doch dasselbe die Erfindung der metrorum und pedum leichter machen. Herr Morhof meinet/ es sey ein Lexicon poëticum fast auff die Art zu machen/ wie Baudozia-

ni Poëtica elocutionis Formulæ eingerichtet wären. Zuletzt setzt er noch was wenigens hinzu von der Poesie der heutigen Sprachen und von der Eigen-Liebe der Poeten / die von Menagio im Anti-Bailletto ist vertheidiget worden.

Wenn er im 2 Cap. (wovon wiederum nicht Morhofius sonder Frickius Auctor ist) von denen Griechischen Poeten reden will / erzehlet er zu erst andere / die von Poeten geschrieben / unter denen Gyraldus der vornehmste ist / welcher wieder Scaligeri allzuparthenisches Urtheil und Gaddii Vorwurff des Plagii vertheidiget und von Fabri Vitis Poetarum geurtheilet wird / daß sie zwar vor einem jungen Menschen geschrieben / aber doch so voller Gelehrsamkeit wären / daß auch die gelehrtesten Männer hin und wieder was daraus lernen könnten. Von Homero sind viel merckwürdige Dinge angeführet / unter andern auch / wie er von einigen verachtet und Danti Aligerio, Torqv. Tasso und Marino, nachgesetzt / von dem großsprecherischen Tassano an mehr als 500. Orten getadelt / von andern aber fast angebetet worden. Wie denn sonderlich Claud Belurgerius denselben ganz auswendig gelernet / immer bey sich getragen und in der Kirche an statt des Gebeth-Buchs gebraucht / ja so gar eine Reise in Asien unternommen / damit er die Trojanischen Felder und ganz Griechen-Land selbst besehen und alsdenn seinen Commen-  
tari-

tarium über den Homerum, an welchem er schon  
 viele Jahre gearbeitet hatte/ desto vollkommner  
 ausführen könnte. Was sonst der Auctor  
 weitläufftig und gelehrt von denen Scholiasten  
 des Homeri handelt/ gehen wir vorbei; inglei-  
 chen was er von Hesiodo und denen differenten  
 Meynungen von dessen Gelehrsamkeit/ von Or-  
 pheo, Musæo, Æschylo, Sophocle, Euripide,  
 Aristophane, Menandro, und Pindaro und de-  
 ren Elogiis, Scholiasten/ Interpretibus und Edi-  
 tionibus beybringt. Hierbey beklagt er den  
 Verlust von so vielen Griechischen Poeten/ wel-  
 che die Griechischen Mönche aus einem unzeiti-  
 gen Religions-Enfer verbrant/ wie dem Petro  
 Alcyonio von Demetrio Chalcondyla erzehlet  
 worden. Dahero muß man sich anitz mit denen  
 wenigen Überbleibseln derer Lyricorum Ana-  
 creontis, Alcæi, Sapphus, Stesichori, Ibyci, Bac-  
 chylidis, Simonidis und Alcmanis die Henr.  
 Stephanus zusammen herausgegeben/ behelffen.  
 Inzwischen sind uns doch noch viele ganze Wer-  
 ke der Griechischen Poeten überblieben; wor-  
 unter auch die Carmina aurea und ein Carmen  
*ἠριστικόν* s. admonitorium zu rechnen/ ob gleich  
 jene dem Pythagoræ nicht weniger als dieses dem  
 Phocylidi unrecht zu geschrieben wird. Grösser  
 sind des Theognidis, Moschi, Bionis, Theocriti,  
 Simmiæ Rhodii, Callimachi, Apollonii Rhodii,  
 Nicandri, Arati, Dionysii Periegetis, Lycop-  
 phonis, Q. Calabri, Tryphiodori, Coluti, Co-  
 inti

inti Smyrnæi, (\* \*) Oppiani u. Philis hinterbliebene Werke/ von welchen der Auctor mit vieler Gelehrsamkeit handelt/ und hierauff noch kürzlich der Collectionum, als der IX. Poetriarum, Der Poetarum Philosophorum, sonderlich aber der Oraculorum Sibyllinorum und der Anthologia Græcorum Epigrammatum, wie auch der Christlichen Poeten/ Pauli Silentiarîi, Mich. Pselli, Joh. Tzetzi, Apollinariî, Gregorîi Nazianzeni, Nonni und Derer von Morello herausgegebenen Fragmentorum Vet. Poet. Christianorum Meldung thut.

Im 3. und letzten Cap. nennet er die vornehmsten von denen neuern Poeten/ und urtheilet von jedem kurz/ doch accurat. Wir wollen nur von jeder Classe etliche anführen als von denen die *Epigrammata* geschrieben/ Grotium, Heinsium und Boxhornium. Hierbey nimt er Gelegenheit auch von denen *Emblematis* zu reden/ deren Mißbrauch er tadelt. Ingleichen von *Anagramma*

(\* \*) Unser Auctor, muß zwar gesehen/ daß Quintus Calaber und Cointus Smyrnæus einerley Nahmen sey / hat aber dennoch aus diesem Poeten zweye gemacht/ wem er die 2. Bücher de Trojæ excidio und eines de reditu Græcorum welche Neander in opere Aureo edirt, einem andern Cointo Smyrnæo zugeschrieben; Da doch dieselben nichts anders als die 3. letzten von denen 14. Büchern des Quinti Calabri sind. Fast eben diesen Irrthum hat schon der Herr D. Fabricius in seiner Bibliotheca Græca L. II. c. 7. in Bailleti Judiciis de Poëris corrigiret / welcher vielleicht auch unsern Auctorem mag verführet haben.

matibus. Die Joh. Auratus erfunden/ und welche heut zu Tage fast von jedem elenden Stümper in grosser Menge aber meist ohne Judicio gemacht werden; wie auch von andern dergleichen abgeschmackten Erfindungen/ Versibus quadratis, cubicis, von rückgängigen und cabalistischen &c. Darinnen sonderlich Rhabanus Maurus ein Künstler gewesen (hh) dessen MSS. der Auctor bey Tribbechovio gesehen. Im *carmine Epico* rühmt er Heinsum, Rapinum und Fracastorium vor andern. Unter denen *Elegiacis* habe man/ wie bey den alten Ovidio, also bey den neuern/ Petro Lotichio Secundo die Oberstelle zu geben/ Dem er Johannem Secundum und Heinsum an die Seite setzt. Von denen *Lyricis* gefallen ihm Buchananus, Sarbievius, Huetius

(hh) Es zielt der Auctor hiermit auf Rhabani Opus de laudibus S. Crucis, welches zu Pforzheim an. 1503. fol. heraus kommen/ darinnen mit Verwunderung zu sehen/ wie mitten in denen Versen allerhand Bilder/ als kniende Mönche/ vielerley Arten von Creuzen &c. vorgestellt werden/ da die Buchstaben/ welche zu denen Bildern gehören/ allemahl wieder einen absouderlichen Vers ausmachen. Das MSS. so Rhabanus selber geschrieben/ soll dem Vorgeben nach/ in der Ehurst. Dresdnischen Bibliothek stehen/ wie M. J. V. Merbitzius in seinem discursu Physico de Varietate faciei humanae p. 31. erwähnt/ welcher auch am Ende dieses Tractats 80. specimina von dieser künstlichen Poesie des Rhabani beydruckt. n lassen. Sonst hat Herr Joh. Gottfried Olearius im Abaco Patrologico p. m. 394. versprochen in seiner Sylloge Poeticæ Veterum Dædaleæ mit mehreren hiervon zu handeln.



us u. Jac. Baldeus, in denen *Phalencis* Joh. Bonefonius, Pontanus u. Taubmannus, in *Jambis* (ii) Baudius; in *Scaxontibus* Barlaeus. Von Scriptoribus *Parodiarum* und *Centonum* wirft er beyläufftig etwas mit unter und wendet sich alsdenn zu denen *Comicis*, allwo Frischlinus und Preschius, unter denen *Tragicis* aber Petavius, Stephonius und Baldeus und in *Satyra* fast der einzige Baldeus zu loben. Was er von mittelmäßigen Poeten/ ingleichen von *carminibus Macaronicis* und *versibus Leoninis* beybringet/ dabey halten wir uns nicht auf/ sondern bemercken nur noch/ daß er Verdierio nicht glauben will/ wenn er vorgiebt/ als wären die *Romänen* von denen *Normannis* erfunden worden. In Griechischer Sprache seyn dergleichen schon von Achille Tatio, Heliodoro, Eustathio oder Eumathio und Jamblichio, in Lateinischer von Apulejo und Mart. Capella geschrieben worden. Von denen neuern hat Barclaji Argenis und Euphormio Lusiminus vielerley Urtheile erfahren müssen; gewiß sey es/ daß er nicht allemahl gut Latein habe. Sonst wären der gleichen Bücher unzehlig viel heraus gekommen/ die er alle zu erzehlen vor unnöthig hält/ weil man sich deswegen  
in

(ii) Baudii Fertigkeit in Jambischen Versen/ kan auch die Epistel bezeugen so er an. 1607 den 7. Octob. an Grotium geschrieben/ und in der Cent. II. die 77. ist/ welche scheinen in prosa geschrieben zuseyn; aber auslauter Jambis bestehet.

in Sorelli Bibl. Gallica und in der schönen Dissertation des Huetii Rath's erholen könne. Und hiermit schlicste er den ersten Tomum, welcher uns bißher lange genung aufgehalten. Weßwegen wir die folgenden beyden Tomos ins andere Stück verspahren/ allwo dieselben/ weil sie auch sonderlich nicht so gut ausgearbeitet seyn als der erste / etwas kürzer sollen recensiret werden.

## II.

*Dissertations Historiques sur divers sujets.*  
 Tom. I. Das ist: Historische Dissertationen über verschiedene Sachen.  
 Rotterdam, 1707. in 8. 15. Bogen.

Der gelehrte Auctor dieser Dissertatio-  
 num sagt in der Vorrede/ man könne den iezigen Zustand der Christlichen Kirche nicht ohne Bewunderung betrachten; da die Wahrheit heller als jemahls hervor leuchtete/ die Irrthümer aber deñoch nichts desto geringer wären. In der Röm. Kirche sey der blinde Gehorsam gegen den Pabstl. Stuhl eines der kläresten Zeugnisse von der Falschheit ihrer Lehre. Und die Jesuiten wüsten sich dessen meisterlich gegen ihre Widersacher zu gebrauchen/ welche allezeit Unrecht haben müsten/ weil jene durch den Französichen Hof bey dem Pabst alles erhalten könnten. Daß aber die Leute diese so deutlichen Zeichen des Irrthums